Programm

der

städtischen Realschule zu Bromberg

durch welches

zu der öffentlichen Prüfung

am 11. und 12. April 1859

ehrerbietigst einladet

der

Director Dr. Gerber.

Inhalt: I. Zur Erinnerung an die Feier der Einweihung des neuen Realschulgebäudes.
II. Schulnachrichten.

Bromberg, 1859.
Buchdruckerei von F. Fischer.

Wir geben im Folgenden die Reden, welche bei der Einweihung des neuen Realschulgebäudes von dem Herrn Regierungsrath, Bürgermeister v. Foller, dem Herrn Geh. Regierungs- und Schulrath Runge und dem Unterzeichneten in der Aula der Anstalt gehalten wurden. Da in ihnen alles Wesentliche, was auf die Feier Bezug hat, mitgetheilt wird, haben wir hier nur Weniges ergänzend zu berichten.

Am 11. October 1858 um 12 Uhr Mittags begaben sich die auf dem Hofe des alten Schulgebäudes versammelten Lehrer und Schüler der Realschule in feierlichem Zuge nach dem neuen Realschulgebäude, vor dessen reich geschmückter Fronte unter den aufgepflanzten preußischen Fahnen die Mitglieder der Königlichen und Städtischen Civil- und Militärbehörden, die evangelische und katholische Geistlichkeit versammelt waren. Nachdem von den Sängern der Realschule unter Musik-Begleitung ein Choral gesungen worden, sprach der Consistorialrath D. Romberg die Worte der Weihe, indem er für die Lehrer, die Schüler, die Stadt Bromberg den Segen Gottes erflehte. Nachdem der Zug in der festlich decorirten Aula Platz genommen, wurden die auf den folgenden Blättern abgedruckten Reden in der oben erwähnten Reihenfolge gehalten, worauf zum Schluß der Sängerchor der Realschule eine Hymne von Johann Abraham Peter Schulz mit Orchesterbegleitung vortrug.

Am Nachmittage fand im Logensaale ein Diner statt, zu welchem Seitens der Stadt die sämmtlichen städtischen Lehrer eingeladen waren.

Die ersten Toaste auf Sr. Majestät den König, den erhabenen Beschützer der Künste und Wissenschaften, auf Se. Königl. Hoheit den Prinz-Regenten, auf das Wohl der Realschule, auf die Stadt Bromberg, wurden von Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant v. Dankbahr, dem Herrn Regierungs-Präsidenten v. Schleinitz, dem Herrn Bürgermeister v. Foller und dem Director der Realschule ausgebracht.

Hochverehrte Anwesende!

Sie sind ersucht worden, Zeugen des Vorgangs zu sein, mit welchem heute die Stadt Bromberg dieses Gebäude ihrer Realschule übergeben will. Ein Bau, einfach in seiner Ausstattung, doch von bedeutenden Dimensionen und architektonischer Schönheit stellt sich Ihnen dar. Er ruft zunächst die Frage hervor: „Weshalb hat man ihn aufgeführt?“ Es ist deshalb zunächst die Antwort auf diese Frage, welche ich als Vertreter der Stadt Ihnen an dieser Stelle zu geben habe.

Noch vor kaum 20 Jahren war es nur das auf Kosten des Staats hierselbst bestehende Gymnasium, welches unserer Jugend die Gelegenheit gab, einen erheblich höheren Grad von Kenntnissen und Bildung zu gewinnen, als denjenigen, welchen die Elementarschule bietet. Die Gymnasien sind die Pflanzstätten der gelehrten Bildung, die Vorbereitungsschulen für die Facultätsstudien. Nach dem Gange der Entwickelung, welchen die Dinge in diesem Jahrhundert genommen haben, sind es aber nicht mehr die Gelehrten allein, welche der Bildung, nicht mehr die Facultätsgenossen allein, welche der wissenschaftlichen Vorbereitung bedürfen. Seitdem glückliche Entdeckungen und die Führerschaft großer Männer unsere Erkenntniß der Natur wesentlich bereichert, seitdem unsere Beziehungen zu andern Nationen sich weit ausgedehnt haben, fordert der Betrieb der Land- und Forstwirthschaft, der Handel, die Fabrication, endlich das Handwerk in seinen mannigfachen Abstufungen eine solche — wenn die Ausübung erfolgreich sein soll — umfassende und gründliche Vorbereitung. Die Realschulen sind die Unterrichtsanstalten, welche eine solche Vorbereitung zu gewähren haben, und diese unsere Stadt, welche ihren gedeihlichen Fortschritt den bürgerlichen Gewerben verdankt, und von ihm ihr ferneres Wachsthum erwartet, konnte nicht zweifelhaft sein, daß es ihr oblag, eine solche Anstalt ins Leben zu rufen, um der Wissenschaft ihren Dank abzutragen, und durch sie die Grundlage ferneren kräftigen Fortschritts zu befestigen.

Zwischen dem Gedanken, dem Wunsche und der Ausführung liegt indessen ein der Beschaffung der Mittel gewidmeter Zeitraum, und nur schrittweise, nicht in Sprüngen, ist ein höherer Standpunkt zu erreichen. So war denn vor etwa 20 Jahren der erste Schritt der, unserer Stadtschule 2 Oberklassen anzufügen, welche dereinst die Unterklassen der künftigen Realschule werden sollten, — eine Hoffnung, welche unsere noch geltenden, damals entstandenen Schulstatuten in ihrem §. 2 ausdrückten.

Längere Zeit verging darauf aber in dem Zweifel, ob die Kräfte der Stadt zu einem solchen Unternehmen ausreichen würden, und ob nicht zur Vermeidung einer unverhältnißmäßigen Anspannung derselben andere Wege zu betreten seien, um den ersehnten Fortschritt, wenigstens annäherungsweise, zu erreichen. Unter diesen Wegen schien längere Zeit derjenige am verfolgbarsten, welcher auf eine hier zu begründende Gewerbeschule hinauslief, — zumal für solchen Zweck der Staat sich geneigt zeigte, der Gemeinde zu Hilfe zu kommen, und nicht unerhebliche Zuschüsse zu den Kosten einer solchen zu tragen. Diese Unterhandlungen gelangten jedoch nicht zum Abschluß, und in der Ueberzeugung, daß es vor Gründung einer, wenngleich sehr nützlichen, so doch mehr dem speciellen Interesse gewisser Handwerker ersprießlichen Schule unabweisliches Bedürfniß sei, für die allgemeine höhere Bildung des kommenden Geschlechts, ohne Ansehen des dabei erforderlichen Aufwandes zu sorgen, warfen die Bürger dieser Stadt alle desfallsigen Bedenklichkeiten von sich, und es begann vor etwa 7 Jahren unter der thätigen, umsichtigen und glücklichen Mitwirkung des noch jetzt der Anstalt vorstehenden Directors, Herrn Dr. Gerber, die Einrichtung der Realschule durch nun rasch auf einander folgendes Aufbauen der Klassen von unten nach oben, so daß schon 1853 die Prima hergestellt und 1856 der jungen Anstalt, deren Zuwachs schon Parallelcötus in allen unteren und mittleren Klassen erfordert hatte, die staatliche Anerkennung ertheilt werden konnte.

Wie das Kleid des Knaben dem Jüngling, so waren inzwischen die Räume der alten Realschule der jungen Anstalt zu klein geworden. Es ergab sich die bereits vorhergesehene Nothwendigkeit, neue zu schaffen, — und dieser Nothwendigkeit verdankt der Bau, den wir heute vollendet sehen, seine Entstehung.

Nachdem ich die erste Frage: „Weshalb hat man ihn aufgeführt?" beantwortet, habe ich kurz anzugeben, wie, in welcher Weise er aufgeführt worden.

Wie schon angedeutet, hat die Stadt Bromberg allein, ohne irgend welche fremde Hilfe, in Ermangelung eines erheblichen verwendbaren städtischen Vermögens zum überwiegend größeren Theil aus den unmittelbaren Beiträgen ihrer Einwohner, wie sie den jährlich ca. 2000 Thlr. betragenden Zuschuß zur Unterhaltung der Schule aufbringt, so auch die beiläufig 35,000 Thlr. betragenden Mittel zu diesem Bau innerhalb des kurzen Zeitraums von 4 Jahren vollständig beschafft. Es ist derselbe, wie die Schule, ihr eigenstes, alleiniges Werk. Bemerkt muß aber hier werden, daß einer unserer Mitbürger, dessen Willen ich ehre, indem ich seinen Namen verschweige, bereits vor 17 Jahren ein Capital von 500 Thalern für diesen Zweck niedergelegt hat, welches, nachdem es durch Zinsen angewachsen, die von dem edlen Geber gewollte Verwendung in diesem Bau nunmehr erhalten hat.

Nach einigen Bedenken in Betreff des zu wählenden Platzes wurde das Grundstück, auf dem wir uns befinden, im Jahre 1854 erworben, und im vorigen Jahre nach den Entwürfen des Stadtbauraths, Bauinspector Pfannenschmidt, welcher den Bau geleitet und beaufsichtigt hat, mit demselben begonnen. Es sind bei ihm als ausführende Handwerker betheiligt gewesen: die Maurermeister Sieg, Donner, Schultze und Friedrich Meyer, die Zimmermeister Schönfelder und Mautz, die Tischlermeister Menner, Menning, Lobs und Hennig, die Schlossermeister Seeger und Ferdinand Dietz, die Dachdeckermeister Pietschmann und Ramin, der Schmiedemeister Volpius, der Glasermeister Kundler, der Klempnermeister Stiewe, der Töpfermeister Hannemann, der Steinmetzmeister Neuendorff, der Maler Neumann und der Lackirer Zimmermann.

Wir danken nun zunächst dem allmächtigen Gott, der uns vergönnt hat, diese Schule zu gründen und dieses Haus zu bauen. Sodann danken wir den vorgenannten Männern, welche mit Rath und That dazu geholfen. Und indem ich, an der Stelle eines Mannes stehend, dessen hier dankbar zu gedenken, da auch sein Rath nicht wenig dabei gewirkt, der Schule dies Haus, wie hiermit geschieht, übergebe, bleibt nur noch übrig, auszusprechen, zu welchem Ende wir wünschen, daß dies Alles geschehe.

Es geschehe zunächst zur Ehre Gottes: Zu ihm führt alles rechte Streben nach Fortschritt und Vervollkommnung. Daher hoffen wir zuversichtlich, daß er auch dies in Seinem Namen begonnene Werk segnen werde. Es geschehe ferner zum Wohle unserer Stadt! Unsere Jugend ist unsere Zukunft, und wir hoffen unsere Zukunft wohl zu begründen, wenn wir unserer Jugend die Pforten des Wissens weit öffnen. Möge sie wohl benutzen, was ihr hier geboten wird. Möge sie wachsen in aller Erkenntniß, und dereinst in der Furcht Gottes, in der Treue gegen den König und das Königliche Haus, in der Liebe des Nächsten und in gemeinnütziger Wirksamkeit der Stadt wieder gewähren, was sie von ihr erhält. Nicht aber zum Wohl unserer Stadt allein hoffen wir, daß diese Anstalt gedeihe. Wir geben sie, die erste in diesem Regierungsbezirk, dem

Lande, damit sie, in weiteren Kreisen als dem engern Gebiete der Stadt wirkend, ihr Theil habe an dem ferneren Gedeihen des großen Ganzen, des theuern preußischen Vaterlandes, das unter der Aegide des Fortschritts, welche unser erhabenes Herrscherhaus ihm stets vorangetragen, weiter und weiter wachsen und blühen möge. — Unser Stolz aber möge sein, uns als treue, thätige und nützliche Glieder jenes Ganzen, wie heute, so fort und fort in alle Zukunft zu erweisen.

Hochgeehrte Versammlung!

Mit Wohlgefallen blickt das Auge auf dies neue Gebäude und die schönen Räume darin, die uns heute geöffnet sind. Wir loben den Baumeister wegen seines Schönheitssinns und der Sorgfalt, die er sowohl bei seiner schöpferischen Thätigkeit im Ausarbeiten des Planes, als bei der Leitung der Ausführung des Baues bewiesen hat. Wir loben den hiesigen Magistrat und die Stadtverordneten, die in Vertretung der Stadtgemeinde, als Bauherren die weisen Einleitungen und Anordnungen zu diesem Bau trafen und die sehr bedeutenden Mittel dazu bewilligten. Die Lehrer der Realschule und die zahlreiche Schaar ihrer Schüler, denen die Räume im alten Schulgebäude schon längst viel zu enge waren, und die bisher schon zum Theil in entfernten gemietheten Localen untergebracht werden mußten, sind freudestrahlend in ihr neues Gebäude eingezogen. Die hiesige Königl. Regierung, in deren Namen ich das Wort ergreife, spricht aber insbesondere den städtischen Behörden ihren Dank aus wegen dieses neuen Werks und Zeugnisses ihrer so thätigen, nie rastenden Sorge für das Schulwesen der Stadt. Es steigert sich die dankbare Anerkennung beim Rückblick in die Vergangenheit und bei der Betrachtung, wie früher in dieser Stadt für den Unterricht des aufblühenden Geschlechts gesorgt war, und wie seit der preußischen Wiederbesitznahme des Großherzogthums Posen im Jahre 1815 Brombergs Schulwesen sich nach und nach immer vollkommener gestaltet hat.

Im Jahre 1773 beim ersten Eintritt der preußischen Regierung in diesem Lande wurde nur eine öffentliche Schule, und zwar eine katholisch-polnische, unter dem Namen szkoła główna, mit 3 Klassen und 3 Lehrern, in den Gebäuden des ehemaligen Jesuiter-Collegiums hier vorgefunden, welche die damalige Gymnasialbildung bis etwa zu Tertia verfolgte. Um auch für das Bedürfniß des Unterrichts der evangelischen deutschen Jugend zu sorgen, wurden auf Befehl Friedrichs des Großen, den wir als zweiten Gründer dieser Stadt verehren, zwei Häuser (Nr. 279 und 280) in der Wallstraße, nahe der evangelischen Kirche, im Jahre 1758 von der hiesigen Kammer-Deputation zum Schulhause angekauft mit dem Besitztitel für letztere, von der Stadt aber zu diesem Zweck baulich eingerichtet, und es wurden 2 Lehrer, der eine mit dem Titel Rector, für die neue Schule angestellt. Sie dauerte nur bis zum Jahre 1808, als kurz vorher die sächsische Regierung hier eingetreten und in Folge dessen der evangelische Rector nach Thorn versetzt, und der 2te Lehrer der deutschen Schule zu jener szkoła główna übergegangen war.

Bei der preußischen Wiederbesitznahme des Großherzogthums Posen (1815) zählte die Stadt 6000 Einwohner, und es erhielt schon im September desselben Jahres der damalige evangelische Pfarrer hierselbst, der Consistorialrath Freimark, von dem eben erst hier eingesetzten Regierungs-Collegium den Auftrag, die evangelische deutsche Schule zu revidiren. Er berichtete:

„Es besteht eine solche hier nicht, die hier bestandene ist schon seit dem Jahre 1808 unter der sächsischen Regierung eingegangen, ihr baufälliges Schulhaus nun zur Militair-Wache genommen und die protestantische Jugend von Bromberg erhält seitdem keinen andern Religions-Unterricht, als den in ihrem reiferen Alter vom Pfarrer zu ihrer Confirmation. Laut sind die Klagen der evangelischen deutschen Bürger über die gänzliche Vernachlässigung ihrer Jugend im Schulunterricht!" Es wurde nun ein Schulrath zur hiesigen Königl. Regierung berufen, mein hochverdienter Amtsvorgänger Reichhelm. Sein erster Auftrag bei seiner Ankunft im Juni 1816 war eine gründliche Revision des gesammten Schulwesens der Stadt, einschließlich der Privatschulen, und die geeigneten Vorschläge zu machen zur bessern Organisation desselben. Er fand außer jener szkola glowna, die zwar nun 4 Klassen und 4 Lehrer zählte, aber in einem sehr traurigen Zustande war, auch damals noch keine öffentliche Schule in der Stadt, wohl aber 16 Privatschulen, von denen die 3 besten, die des Candidaten Hinze 15 Schüler, die des Candidaten Orthmann 10 Schüler, die des jüdischen Lehrers Löwenberg 11 Schüler hatte, während die 13 übrigen Privatschulen für den Elementarunterricht, nämlich 6 für Mädchen allein, und 7 für Knaben und Mädchen gemeinsam, zum Theil noch weniger Schüler zählten, und den letzteren 7 gemischten Schulen 2 Schiffer, 1 Schumacher, 1 Gutsbesitzers-Wittwe, 1 Soldatenfrau, 1 Schneider und 1 Hautboist, als Privat-Schulhalter vorstanden. Da dieser schreiende Zustand des städtischen Schulwesens in allen Klassen der Bevölkerung lebhaft gefühlt wurde, so bedurfte es von der Königl. Regierung nur einer Bezeichnung der Grundzüge zur bessern Organisation desselben, und einer Aufforderung an den Magistrat und die Vertreter der Bürgerschaft, um die Stadt zu kräftigen Schritten desfalls zu veranlassen. Es wurden von der Stadt für die Errichtung einer Knabenschule von 4 auf einander folgenden Klassen mit einem Rector und 3 Lehrern, und einer Mädchenschule mit 1 Klasse und 1 Lehrer und 1 Lehrerin, sofort 2500 Thlr. jährlich, zur Besoldung der Lehrer allein, bewilligt, und es sollte letzteren außerdem noch freie Wohnung und ein Antheil an dem von den Schülern aufkommenden Schulgelde gewährt werden. Die Staats-Regierung überwies das Conventshaus und die Wohn- und Wirthschafts-Gebäude des schon im Jahre 1801 aufgehobenen hiesigen Carmeliter-Klosters zum Schulhause an die Stadt, mit Anrechnung einer anderweitigen der Stadt damals zukommenden Entschädigungsforderung an den Fiskus, und gewährte ihr außerdem, als Beihilfe zu den erheblichen Kosten der baulichen Einrichtung jenes Hauses das aufgekommene Kaufgeld von dem alten dem Fiskus gehörig gewesenen evangelischen deutschen Schulhause in der Wallstraße. Es waren besonders 3 Männer aus der Stadt, die von Feuereifer für die neue Schöpfung des städtischen Schulwesens beseelt, damals mit Aufopferung dafür wirkten, der Stadtbaurath Peterson, der Bäckermeister Kölbl und der Kaufmann Richardi. Den 8. October 1817 schon wurde die neue Schule in dem vollständig eingerichteten Wohngebäuden des ehemaligen Carmeliter-Klosters feierlich eingeweiht und eröffnet. Gleichzeitig trat aber auch durch Bewilligung neuer Fonds vom Staate die Umwandlung der bisherigen szkoła glówna in ein Königl. Gymnasium ein, das nach Berufung des Directors und neuer Lehrer zwar erst mit den Klassen Sexta, Quinta, Quarta und Tertia eröffnet wurde, aber schon bald darauf zu einem vollständigen Gymnasium, einschließlich Prima, sich entwickelte, und Michaelis 1821 die ersten 3 Abiturienten mit dem Zeugniß der Reife entließ.

Die neue städtische Schule war aber doch nur auf 400 Kinder schulpflichtigen Alters, nämlich 300 Knaben und 100 Mädchen, berechnet worden, also nur auf $1/_{15}$ von den 6000 Einwohnern der Stadt, während nach den statistischen Tabellen die Zahl der schulpflichtigen Kinder gewöhnlich 18 pCt. der Seelenzahl, das ist gegen $1/_{6}$ derselben beträgt. Es war daher durch die neue Schuleinrichtung noch kaum für die Hälfte der vorhandenen schulpflichtigen Kinder der Stadt gesorgt. Dazu kam, daß die mit der Stadt Bromberg theils zusammenhängenden, theils ihr ganz nahe liegenden ländlichen Ortschaften damals noch keine Schule hatten, und auch aus ihnen eine ziemliche Anzahl Schüler die neue Bromberger Stadtschule besuchten. Es vergingen noch mehrere Jahre, ehe die erste Schule in Kl. Bartelsee errichtet wurde, die noch im Jahre 1827 die einzige in der nächsten Umgebung Brombergs war, und der erst später nach und nach die Gründung eigener Schulen in Czyskowke, Groß=Bartelsee, Bocianowo, Belitz, Gorczyskowo, Wilczak und Rupienice erfolgte. Es zeigte sich daher bald das dringende Bedürfniß der Erweiterung der Bromberger Stadtschule. Von dem besten Sinn durchdrungen, schritten die städtischen Behörden damit vor, und bewilligten immer neue Fonds zur successiven weiteren Entwickelung derselben. Schon im Jahre 1852 bestand sie aus 8 Klassen, nämlich 4 Knaben= und 3 Mädchenklassen, und einer Armen= oder Freischule von 1 Klasse, mit zusammen 617 Schülern. Aber auch hierbei konnte es nach dem vorhandenen Bedürfniß nicht bleiben. Jede der beiden Schulen, die Knabenschule und die Mädchenschule, wurde später durch eine neue Oberklasse, und die Freischule durch eine 2te Klasse erweitert, letztere aber dann, um Raum im Schulgebäude zu gewinnen, in die Kujawier Vorstadt verlegt und mit dem eben erst dort errichteten städtischen Waisenhause vereinigt. Mit sehr ausgezeichneter Thätigkeit wirkte damals, als Organ der städtischen Behörden der Stadtrath Franke für diese weitere Organisation des Schulwesens der Stadt. Es trat aber nun das Bedürfniß der Entwickelung der Knabenschule zu einer wirklichen Realschule mit dem Rechte der Entlassungsprüfungen hervor, ein Bedürfniß, das der Fortschritt der Künste und Wissenschaften, besonders der Naturwissenschaften, und der hohe Aufschwung der gewerblichen Thätigkeit in unserm Vaterlande erzeugt hatten, und immer lauter wurde das Verlangen darnach in der Bürgerschaft. Im Jahre 1841 überreichte der Königl. Regierung ein Ungenannter (die allgemeine Stimme in der Stadt weis't auf einen nun schon der Erde entrückten, durch die gemeinnützigste Thätigkeit ausgezeichneten Mann hin) ein Geschenk von 500 Thlrn. als Beitrag zur Gründung einer Realschule für die Stadt. Es erfolgte die Allerhöchste Genehmigung Sr. Majestät des Königs zur Annahme dieses Geschenks für den gedachten Zweck, und das Capital wurde vorläufig zinsbar angelegt, da es allerdings noch viel größerer Mittel bedurfte, um mit der Gründung solcher Anstalt vorgehen zu können. Man schritt aber mit Rücksicht darauf im Jahre 1842 schon zur Trennung der Knabenschule von der Mädchenschule durch Berufung eines besondern Rectors für letztere, die damals nun schon aus 5 Klassen, 3 höheren und 2 Elementarklassen, bestand, während der bisherige Rector nur die Knabenschule allein behielt. Auf mehrfache Veranlassung machte sich indessen nun ein neuer Plan geltend und wurde lange Zeit verfolgt, nämlich der der Errichtung einer Baugewerbe=Schule für Bromberg in Stelle einer Realschule. Dies hemmte die weiteren Schritte für letztere. Kaum war von jenem neuen Plane, der besonders nur auf die Bildung zu den Baugewerben, nicht aber auf die für andere Gewerbe und für den Handelsstand und die Landwirthschaft hinzielte, einstweilen Abstand genommen, so traten im

Jahre 1846 die insurrectionellen polnischen Bewegungen in hiesiger Provinz ein, die zwar bald unterdrückt wurden, aber schon im Jahre 1848 sich bis zu blutigen Kämpfen erneuerten. Gleichwohl hatten die städtischen Behörden inzwischen nicht geruht, ihr Schulwesen vollständiger zu gestalten. Es wurden mit großer Sorgfalt bestimmte Statuten für dasselbe ausgearbeitet, nach mehrfachen Berathungen im Einzelnen modificirt, und unterm 11. Mai 1847 von der Königl. Regierung in Uebereinstimmung mit dem Königl. Provinzial-Schul-Collegium in Posen bestätigt. Jede der beiden Schulen, die Knabenschule und die Mädchenschule, bestand nun schon aus 5 auf einander folgenden Klassen, und aus der früheren 1klassigen Freischule waren nun schon 2 vorstädtische Schulen, die in der Kujawier und die in der Posener Vorstadt, jede mit 2 Klassen und 2 Lehrern, geworden, so daß die städtischen Schulen nun zusammen 14 Schulklassen mit 15 Lehrern und 2 Lehrerinnen zählten. Der jährliche Zuschuß der Stadt zur Unterhaltung derselben hatte sich nach §. 25 der Statuten nun schon auf 4317 Thlr. neben dem aufkommenden Schulgelde erhöht. Es wurde §. 52 der Statuten bestimmt als ungefährer Maßstab für die nothwendige Zahl der Lehrer, welche mit der Erweiterung jener Schulen wachsen muß, daß die Schülerzahl in den untern Klassen nicht über 80, in den obern nicht über 40 steigen, und beim eintretenden Fall einer Ueberfüllung diese jedenfalls nur bis zum nächsten Semester dauern soll. Auch ordnete der §. 7 an, daß außer jenen für die Kinder schulpflichtigen Alters bestimmten Schulen noch eine Nachhilfeschule, des Sonntags Nachmittag von 2 bis 4 Uhr, zum nachhelfenden Unterricht für diejenigen Jünglinge errichtet werde, welchen in der gehörigen Zeit eine geregelte Schulbildung nicht zu Theil geworden ist. Damit hatte nun die Stadt ihr Elementarschulwesen so vollständig organisirt, wie anerkannt keine andere Stadt in der hiesigen Provinz, und reihte sich schon den hierin vorzüglichsten Städten in den älteren Städten an.

Der §. 2 der Bromberger Schulstatuten vom Jahre 1847 sprach aber auch nun bestimmt für die Knabenschule als Ziel aus, daß sie sich zu einer höheren Bürgerschule oder Realschule entwickeln soll. Der Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 23. December 1850 rief endlich letztere ins Leben. Es wurde ein besonderer Director mit 3 Lehrern für sie berufen, und es erfolgte, Dank besonders der sehr eifrigen Thätigkeit des Bürgermeisters Heyne und des Stadtraths Franke, welcher sich nun die eingreifende und umsichtige des neuen Directors zugesellte, ihre Eröffnung schon am 12. Mai 1851 mit 136 Schülern in einem vorläufig gemietheten Locale in der Posener Vorstadt, zunächst mit den 3 Klassen Sexta, Quinta und Quarta. Mit wachsender Frequenz entwickelte sie sich bald bis zur Prima, und schon am 30. März 1855 hielt sie mit besonderer Genehmigung des Königl. Ministeriums ihre erste Entlassungs-Prüfung mit 4 darnach auch höheren Orts reif befundenen Primanern. Die volle Berechtigung zu den Entlassungs-Prüfungen erhielt sie am 30. April 1856 nach dem günstigen Ausfall noch zweier solcher mit besonderer Genehmigung des Königl. Ministeriums abgehaltenen Prüfungen. Sie besteht nun aus 10 Klassen, nämlich 7 auf einander folgenden und 3 Parallelklassen mit 450 Schülern, und 14 Lehrern. Es sind nun schon 15 Primaner aus ihr mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Außerdem aber unterhält jetzt die Stadt eine Knaben-Elementarschule mit 3 auf einander folgenden Klassen, 4 Lehrern und 180 Schülern, eine Töchterschule mit 7 auf einander folgenden Klassen, denen jetzt noch eine Selecta hinzugefügt wird, mit 7 Lehrern, 2 Lehrerinnen und 340 Schülerinnen, und 3 vorstädtische Schulen, für Knaben und Mädchen

gemeinsam, in der Kujawier Vorstadt, in der Posener Vorstadt und in der Bahnhofsstraße, jede mit 3 Klassen und 3 Lehrern und zusammen mit 640 Schülern. Es werden also in den von der Stadt Bromberg unterhaltenen öffentlichen Schulen zusammen jetzt täglich 1610 Schüler in 29 Klassen von 34 Lehrern und 2 Lehrerinnen unterrichtet. In der vorerwähnten nur des Sonntags Nachmittags abgehaltenen Nachhilfeschule wurden aber bei der letzten am 4. Juli d. J. darin abgehaltenen Prüfung 263 Schüler gefunden, die in 4 Klassen Unterricht erhielten. — Welcher Abstand von dem Zustande des Schulwesens der Stadt bei der preußischen Wiederbesitznahme der hiesigen Provinz im Jahre 1815!

Möge nun Gottes Segen auf diesen Einrichtungen ruhen! Möge durch sie die Jugend dieser Stadt zu einer recht gründlichen und gediegenen Bildung für ihr Leben gelangen, daß die Keime der ewigen Ideen des Wahren, Guten und Schönen in ihr zu einer recht gesunden und reichen Blüthe für die Zukunft sich entfalten, und daß ein Geschlecht aus ihr erwachse, ausgezeichnet nicht bloß durch die Vorzüge wissenschaftlicher Bildung, sondern auch durch eine unerschütterlich feste, sittliche und gottesfürchtige Gesinnung und durch hingebende und aufopfernde Treue für König und Vaterland!

Es ist aber die hiesige Realschule, der die Stadt jetzt ein so schönes und geräumiges Gebäude zum Eigenthum überwiesen hat, eine Wohlthat, nicht bloß für die Jugend der Stadt, sondern auch für das ganze hiesige Regierungs-Departement, das ein zweites Schul-Institut der Art nicht hat, und aus welchem von allen Seiten ihr Schüler zugehen. Und insofern ihre aus der Prima mit dem Zeugnisse der Reife entlassenen Zöglinge auch zum Staatsdienst im Post- und Forstfach und in den Büreaux der Königl. Provinzial-Behörden Zutritt haben, und also künftige Königl. Beamte in ihr die vorbereitende Schulbildung empfangen, und sie dem Handelsstande, den Gewerben, der Landwirthschaft, dem Bergbau, dem Militair und der aufblühenden vaterländischen Marine mit fester, sittlicher und religiöser Grundlage gehörig wissenschaftlich vorbereitete Jünglinge zuführen soll, ist sie auch von sehr wichtiger Bedeutung für den Staat. Möchten die höheren Staatsbehörden, nach dem überall laut gewordenen Wunsche, nun auch bald die den Realschulen früher verliehene, in neuerer Zeit aber ihnen entzogene Berechtigung für ihre in der Entlassungs-Prüfung reif gefundenen Zöglinge, zur Aufnahme in die Bau-Akademie und zu der darauf folgenden Annahme für die Bauführer-Prüfung den Realschulen wiedergeben, und sie dadurch recht bald von der ihnen durch jene neuere Entziehung angelegten schwer drückenden Fessel befreien!

Hochgeehrte Versammlung!

Zuerst am heutigen Tage ist es unserer Schule vergönnt, unter dem festlichen Eindruck der Gegenwart eines größeren Kreises von Gönnern und Freunden des Schulwesens Kunde zu geben von ihrem Wollen und Wirken. Danken wir hierfür unserer guten Stadt, von deren Streben, Bildung zu fördern und Gesittung, auch diese Räume ein so schönes Zeugniß ablegen; hoffen wir, daß die Opfer, welche so bereitwillig gebracht wurden, an dem jungen Geschlecht nicht ohne Frucht bleiben!

Mag es mir heute vergönnt sein, in einer Zeit, welche für die Entwickelung des Realschulwesens von hoher Bedeutung ist, in einer Zeit, welche sich ersichtlich die Aufgabe stellte, zu prüfen, wieviel Lebenskraft den Realschulen innewohne, wie weit ihr Princip unter allen Umständen auszudauern vermöge — auf einige Gesichtspunkte hinzuweisen, welche einmal für die Auffassung des Realschulwesens überhaupt, welche zur Würdigung der Verhältnisse unserer Anstalt in's Besondere von Wichtigkeit sind.

Das Wesen der Realschule, als einer Unterrichtsanstalt, würde an sich der Erklärungen für uns Jetztlebende schwerlich bedürfen — was in ihrem Unterrichtsplan möchte willkürlich, möchte verwunderlich erscheinen? — wenn nicht bis auf die neueren Zeiten hin man gewöhnt gewesen wäre, jede höhere Bildung lediglich nach dem Umfange des Studiums der altklassischen Sprachen zu bemessen. — Wenn nun schon die Realschulen, und unter ihnen namentlich auch die Bromberger, keineswegs den Zusammenhang verkennen, in welchem die moderne Bildung zu den Alterthumsstudien steht, wenn sie also auch durch möglichste Cultur der lateinischen Sprache in ihren Zöglingen das Bewußtsein dieses Zusammenhangs lebendig erhalten, so ist doch klar, daß kein unmittelbares, daß eben nur das historische Interesse sie bei diesen Bestrebungen festhält. Nach dieser Seite also hat die Realschule noch immer sich auszusprechen und zu erklären. —

Eigenthümlichkeit und Vorzug des Menschengeschlechtes ist es, daß seine Individuen den Fortgang der Zeiten an sich aufweisen. Es umschließt eine so feste Kette den Einzelnen mit Allen, daß dieser Einzelne nothwendig dem Ganzen dient, indem er für sich selbst zu sorgen beflissen ist, so daß dann umgekehrt die Arbeit des Geschlechtes den Einzelnen heben und fördern muß. — Wachsende Zahl der Menschen, das Wachsen der Zeiten — das sind einfache Größen-Zunahmen — und dennoch genügen sie bei der eigenthümlichen Anlage unseres Geschlechts, um uns zu entwickeln, uns physisch und geistig zu vervollkommnen.

Keine Zeit also, kein Volk geht ohne Wirkung auf das ganze Geschlecht vorüber; wir sind alle geschichtliche Menschen und mehr, als wir uns dessen bewußt sind, denn nur das Bedeutendste nehmen wir wahr und tragen es in das Verzeichniß jener Aphorismen, welche wir unsere Geschichte nennen. Eine sehr bedeutende Zeit für uns, durchlebt von sehr bedeutenden Völkern, ist namentlich die, welche als die Periode des klassischen Alterthums bezeichnet wird. Wir können ihre Wichtigkeit für die Fortentwickelung der neueren Kulturvölker so vielfach beobachten, daß wir begreifen, wie man versucht sein konnte, das immer erneuerte Studium ihrer Denkmäler für die nothwendige Bedingung zu jeder wahrhaften Fortentwickelung überhaupt zu erklären. — Die Frage aber bleibt offen: Hat denn in so langen Jahren des immer erneuerten Studiums jenes immer erneuerte Studium nur Dieses zu bewirken vermocht, daß wir immer mehr befähigt wurden zu immer erneuertem Studium? —

Man kann sagen, daß der Begriff des Alterthums, wie wir ihn heute verstehen, erst nach und nach gefunden und festgestellt worden ist. Nicht das Alterthum selbst wurde vom Mittelalter ererbt, sondern das romanisirte, an sich selbst schon mittelalterig gewordene Alterthum. — Gerade die Zeiten, welche dem Alterthume am nächsten lagen, waren am unfähigsten, es zu erkennen und fanden es in einer seinem eigentlichen Wesen völlig entfremdeten Erscheinung. So hat denn die Bildung der neueren Kulturvölker bis jetzt hin, so weit sie an dem Studium des Alterthums gewonnen wurde, wesentlich den Weg genommen, daß sie zu immer reineren Quellen

für seine Erforschung aufstieg; der Art, daß heute, nach so ernster und langer Nacharbeit, das Wort gesagt werden darf: Wir verstehen nunmehr das Alterthum besser, als es in jeder Epoche sich selbst zu verstehen im Stande war.

Es ergiebt sich aber hieraus, daß die Alterthumsstudien unter demselben Namen zu verschiedenen Zeiten sehr Verschiedenes bedeuten mußten, daß sie in sehr verschiedenem Sinn fort und fort den Anstoß zur Culturförderung der neueren Völker gaben.

Zuerst die philosophischen Studien. —

Die Aristotelisch-Platonische Philosophie, in trübem Gemisch von den Neu-Platonikern dem Mittelalter übergeben, welche zuerst — im Dienste der Kirche — wieder ein systematisches Denken hervorrief, zeigte sich bis zu den Zeiten der Hohenstaufen mit völlig unklarer Vorstellung von ihrem eigentlichen Wesen. Man lehrte Plato und Aristoteles, ohne sie zu kennen, ja fast ohne Kenntniß der Sprache, in welcher jene geschrieben hatten. Als dann nach dem Falle Constantinopels die Schätze des griechischen Alterthums zugänglich wurden, da wandte man sich mit großer Begeisterung zwar, aber mit solchem Mangel an Kritik zu dem eröffneten Reichthum, daß Ficinus seinen göttlichen Plato und zugleich sich selbst zum Neu-Platoniker machte, daß unter dem Schutze der Medici eine schwärmerische Mystik in der „platonischen Akademie" als Ersatz für christlichen Glauben und christliche Zucht gelten konnte, daß Lipsius in völlig unmittelbarem Verhältniß zum Alterthum ein Stoiker zu sein wähnte, Montaigne die neue Akademie wieder einführte. — Zeiten eigenen Denkens folgten dann. — Zum Studium der alten Philosophie wandte sich erst wieder die neuere Zeit. Daß nun der Kritik unserer Tage sich Bedeutung, Zusammenhang, Bedingtheit der alten Wissenschaft umfassender und tiefer erschlossen habe, als dem Alterthum selbst — wer möchte das leugnen? —

Wir sehen innerhalb der mathematischen und Naturwissenschaften denselben Verlauf der am Alterthum gewonnenen Bildung. Die kümmerliche Belehrung des Boethius pflanzte sich unmittelbar als Ueberlieferung des Alterthums fort, obwohl sie nichts gab, als Reste ehemaliger Kenntniß. Erst zu Anfang des sechszehnten Jahrhunderts geht man von den Römern auf die griechischen Quellen zurück, übersetzt und erläutert die griechischen Mathematiker, die griechischen Aerzte und gewinnt durch das Studium der naturhistorischen Schriften des Aristoteles nicht nur Muster für die Methode der wissenschaftlichen Behandlung überhaupt, sondern den Anstoß zur Erneuerung der Naturwissenschaften selbst. Lange noch, im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert, gehen die naturhistorischen Werke lediglich aus vom Aristoteles und Galen und bleiben entweder einfach bei diesen stehen oder suchen sie höchstens zu erweitern und auszulegen.

Man kann in unsern Tagen den Reichthum des positiven Wissens der Neuzeit in dem Kreise dieser Wissenschaften mit gerechtem Stolze einer verhältnißmäßigen Schwäche des Alterthums gegenüberstellen; Uebermuth und Mißachtung haben sich hieraus nur bei Unwissenden erzeugen können; eine reichhaltige Litteratur hat die Strebungen der alten Welt auch auf diesen Gebieten anerkannt und gewürdigt, und so erst sind diese wahrhaft überwunden und der Geschichte unserer Bildung eingeordnet worden.

Werfen wir einen Blick auf die Sprachstudien. — Die Beschäftigung mit dem Griechischen hörte in den vier letzten monarchischen Jahrhunderten Roms allmälig auf, und die römische Bildung verlor dadurch die Verbindung mit ihrer Quelle. Die pädagogische Gewalt Roms hielt

jedoch romanische und germanische Völker durch viele Bildungselemente der Politik, des Rechts, vor Allem der Kirche an sich gefesselt, und als dann, zuerst durch Petrarka im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts, der Anstoß gegeben wurde, auf Rom's klassische Zeit zurückzugehen, da brach bald im 15ten Säculum so großer, völlig naiver Enthusiasmus über die nunmehr rein hervortretende Hinterlassenschaft des Alterthums aus, daß im beständig forteifernden Nachahmen der alten Sprachformen endlich die schöne Latinität der Ciceroniani als künstliche Wiedergeburt des feinen, klassischen Roms gefeiert werden konnte und dabei übersehen wurde, daß diese Formgewandtheit ohne irgend nennenswerthen, realen Gehalt blieb. —

Durch die Reformation erhielten zuerst die Alterthumsstudien, welche bei Erasmus noch als Selbstzweck erscheinen, mehr die Stellung eines Hilfsmittels für Erklärung der Schrift. Noch freiere Stellung zu den Texten der alten Literatur gewann man, seitdem Bentley im 17ten Jahrhundert den Maßstab einer scharfen Verstandeskritik an sie anzulegen lehrte; später, im 18ten Säculum, bei uns, als Heyne sie einer von modernen Empfindungen ausgehenden ästhetischen Beurtheilung unterzog. So schwand allmälig Ueberschätzung der römischen Literatur und man ging auf die Griechen zurück; — allgemein aber ward unhistorischer Sinn und Kritiklosigkeit eines großen Theils der alten Literatur erkannt, ja, es wurden diese Mängel bei Friedrich August Wolff, bei Niebuhr, bei Lobeck zur Voraussetzung der Forschungen. — Es konnte sich Streit entspinnen über die absolute Wichtigkeit der Alterthumsstudien für die Jugend; und dieser Streit, mochte zunächst für oder gegen entschieden werden, bewies wenigstens die Objectivität der Stellung, welche die Zeit ihnen gegenüber einzunehmen begann. — Die klassische Philologie selbst aber hat in der jüngsten der historischen Wissenschaften, in der vergleichenden Sprachforschung, solche Erweiterung und Vertiefung erfahren, daß sie ihre bisherige Herrscherstellung, als Pflegerin von Normalsprachen, an denen die grammatische Bildung fast ausschließlich entwickelt wurde, aufgeben mußte. Als Einzelsprachen sind Griechisch und Lateinisch, ohne daß die Schönheit und Würde ihres grammatischen Bau's verkannt wird, wissenschaftlich umfassenderen Gebieten bereits eingeordnet und haben damit ihre Unabhängigkeit und tonangebende Stellung verloren. Nachdem also die klassische Philologie als practischer Humanismus im 15ten Jahrhundert das Alterthum durch unmittelbare Nachahmung gewissermaßen fortzusetzen gesucht hatte, im 16ten und 17ten Jahrhundert die Polyhistorie gelehrte Kenntniß des Alterthums, so weit diese aus dem Studium der Literatur zu gewinnen war, sich zum Ziel genommen hatte, hat sich seit Wolff die geschichtliche Alterthumswissenschaft entwickelt, für welche die alte Literatur allein weder als einzige Quelle noch als einziges Object anzusehen ist. Heute aber giebt es ebensowohl eine neuere Philologie — Jacob Grimm sei für die germanischen Sprachen, Diez für die romanischen Sprachen genannt — als eine indische, semitische, deren Object Erfassung der vollen Lebensthätigkeit der betreffenden Völker, nicht bloß der Sprache und Literatur ist. —

Dieselben Beobachtungen aber, welche uns auf dem Gebiete der Sprachen und Wissenschaften die Geschichte an die Hand giebt, liefert uns die Betrachtung der Einwirkungen, welche das Alterthum auf Recht und Politik, auf die Kunst der neueren Kulturvölker geübt hat. — Das Römische Recht ward in Italien zunächst einfach weiter gebraucht; es verbreitete sich von da über die meisten Länder Europa's, und namentlich die Deutschen unterwarfen sich bald der naiven Vorstellung, daß das Recht des Justinian ebensowohl auch Deutsches Recht sei. Aber

bewußter und objectiver lernte man später gegenüberstellen, was aus Römischem oder aus Deutschem Sinne entsprossen, wies dem fremden Eindringling die bescheidenere Stellung als recipirtes Subsidiarrecht an, oder faßte und benutzte es neben der historischen Würdigung anderer Rechtsprincipe, z. B. des jüdischen, als propädeutischen Unterrichtsgegenstand.

Auf politischem Gebiete zeigen Begebenheiten, wie die im 12ten und 14ten Jahrhundert durch Arnold v. Brescia und Cola di Rienzi veranlaßten Versuche, die Römische Republik wieder zu beleben, noch völlige, unbefangene Hingebung an eine Zeit, welche man mehr träumte als kannte. Der Fortschritt der Zeiten gab allmälig die Erkenntniß, daß politische und juridische Formen aus dem eigenthümlichen Volksgeiste hervorgehen müssen, daß sie erst, von diesem belebt, Sinn und Wahrheit erhalten; — aber wie schlimm die Einbildung, daß dergleichen Formen beliebig auf irgend welche Völker und Zeiten übertragen werden können, der Geschichte der neueren Völker mitgespielt hat, ist kaum zu sagen und Schuld einer unhistorischen Auffassung des Alterthums. Erinnern wir uns hier nur an die Catone und Brutusse der französischen Girondisten! — Um so sicherer aber darf die moderne Zeit sich fühlen vor ähnlichen Verirrungen, je mehr die Verstandesmacht Rom's im Recht und in der Politik gewürdigt worden ist; denn nur durch diese eindringende Würdigung erkennen wir in seiner Bedeutung zugleich seine Bedingtheit. Dann aber gehört es für uns nur noch der Geschichte an. —

Und zeigt endlich nicht der Verlauf unserer Erziehung durch die Alten auch auf allen Gebieten der Kunst dieselbe Entwickelung? — Die Baukunst giebt zunächst als Byzantinische und Romanische völlig eine Fortsetzung der Architektur in der Römischen Kaiserzeit; im 15ten Jahrhundert gehen Brunelleschi und Baptista Alberti schon auf eine weitere Vergangenheit zurück; im 16ten Jahrhundert Bramante, Michel Angelo, Palladio auf Vitruv's Lehren und die griechischen Denkmäler. In unseren Zeiten haben Männer wie Schinkel und Klenze die Antike ebensowohl als Vorbild anerkannt, wie andererseits mit Objectivität und Freiheit behandelt.

Aehnlichen Stufengang zeigt die Geschichte der Sculptur. Ghiberti, Donatello, Michel Angelo sehen die Antike noch mit Römischen Augen an und wissen diese ihre Subjectivität vom Stoffe noch nicht zu trennen; Erschließung des eigentlich Griechischen, der einfachen Schönheit, erfolgte erst im 18ten und 19ten Jahrhundert in der Theorie durch Winkelmann, in der Praxis durch Canova, Thorwaldsen, Schadow, Schwanthaler, unsern herrlichen Rauch. —

Und so lehnt endlich die Poesie des Mittelalters sich im Anfange einfach an die absterbende Römische an; Griechisches ward damals so wenig verstanden, daß nicht einmal die Texte richtig nachgeschrieben werden konnten. Von nationaler Entwickelung keine Rede, höchstens einige Anbequemung geistlicher Poeten an das Volksthümliche zum Zwecke kirchlichen Wirkens. Reinere, weil weiter zurückgreifende Wirkung übte Petrarka's und seiner Nachfolger Erneuerung der Alterthumsstudien; Frankreich, England, die Niederlande schlossen sich an, seit Opitz langsam aber mit steigender Wahrheit, feinster Empfindung, klarstem Bewußtsein auch Deutschland, dessen klassische Literaturperiode eintrat, nachdem sich das sentimentale 18te Jahrhundert an dem Naturhauch der Homerischen Gedichte zurechtgefunden und erfrischt hatte. — In unserer Zeit gewinnt die große Menge der Gebildeten ein Verständniß des Alterthums, so weit dessen Geist uns faßbar ist, nur wenig durch die alte Literatur selbst, wenig auch nur durch das Studium unserer Fülle von meisterhaften Uebersetzungen der Alten; es gewinnt sie aus Göthe's Iphigenie, Göthe's Hermann

und Dorothea; das Alterthum hört nicht auf zu wirken, aber seine unmittelbare Wirksamkeit nimmt ab; sie erfolgt jetzt durch dasjenige Nationale, welches mit seiner Hilfe sich heraufgebildet hat. — Alterthumskenntniß und Bildung sind deshalb nicht mehr identisch, ja Kenntniß des klassischen Alterthums giebt heute nur einen sehr begränzten Theil der historischen Bildung und der ästhetischen. In dem großartigen Chorus von Völkerliteraturen alter und neuer Zeit, die wir bewunderten, nachahmten und uns zu eigen machten, vertreten auch Griechenland und Rom nur einzelne Stimmen; die Geschichte der Menschheit wird nur begriffen, wenn Orientalisches, Antikes, Germanisches, in ihrer gegenseitigen Abgränzung verstanden, in ihrer Durchdringung aufgefaßt werden. — Wir sind so mit unserer Vertiefung in das Alterthum zurückgegangen bis zu den letzten Quellen seiner Entwickelung, bis zur objectiven Erkenntniß des antiken Volksgeistes. In dem Maaße, als dies geschehen, haben wir nothwendig unsere eigene Nationalität zu erfassen gelernt. Weitere noch innigere Aneignung des antiken Wesens wird durch die Schranken unmöglich gemacht, mit welchen unsere Individualität uns umgiebt. Wir müßten selbst zu Griechen werden, wollten wir eine Fortsetzung unserer Annäherung an sie; aber wir wissen ebensowohl, daß wir das nicht können, als wir fühlen, daß wir es nicht wollen.

Meine Worte aber, hochgeehrte Versammlung, können nicht so gedeutet werden, als zielten sie auf eine Verkleinerung des Ansehns jener Unterrichtsanstalten, welche fort und fort besonders durch jenes klassische Alterthum unsere Bildung befruchten; — es sollte einfach hervorgehoben werden, wie aus jener tiefsten Würdigung des Alterthums, d. h. aus seiner wahrhaften, nämlich seiner historischen, zugleich der Act unserer Befreiung entspringe. Das Alterthum unterwirft nicht mehr den germanischen Stamm, wie es geistig geschah, nachdem unsere Vorfahren es physisch zerbrochen hatten; sondern wir bedienen uns seiner mit Bewußtsein und schätzen es als eines der bedeutendsten Kulturmittel für die Bildung der Jugend.

Und auch das sollen meine Worte nicht sagen, daß die Gymnasien nothwendig nach einer andern Erkenntniß dieser Dinge verführen, daß ihre Pfleger und Freunde dem Alterthum nicht mit derselben Freiheit gegenüber ständen. Davon, wenn wir Anderes unerwähnt lassen, überzeugt schon die starke Betonung der formalen Bildung, welche von ihnen als den Gymnasien vorzugsweise eigen erklärt wird. Damit nämlich sind die Alterthumsstudien als bloßes Mittel hinlänglich bezeichnet.

So befinden wir uns denn seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts im Beginn einer Periode nationaler Entwickelung. Das Erbe der Culturvölker haben wir übernommen, ohne unsern selbstständigen Charakter zu verlieren, und die Zeit, welche dies anfangs ahnte, zuletzt auch begriff, erschuf die Realschulen, welche deshalb vor Allem dies ansprechen: Nationale Bildungsanstalten zu sein.

Nicht aus irgend einer begrifflichen Formel also ist ihre Existenz abzuleiten, der Takt der Zeit hat sie gegründet, und ihre Entstehung um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ist selbstverständlich. War man auch kurze Zeit der Ansicht, daß die Gymnasien ihre Strebungen bis dahin erweitern könnten, auch die Aufgabe der Realschule zu lösen, so zeigte sich doch bald, und ist in neuester Zeit mit Entschiedenheit in der Unterrichtsgesetzgebung betont worden, daß solche Erweiterung die Grundbedingungen zerstören würde, auf welchen das Wesen des Gymnasiums beruht. Und so sind es denn die Realschulen geworden, welche Lessing's berühmte

Worte im Namen der deutschen Nation aussprechen: „Mein halbes Leben ist vergangen, um zu lernen, was Andere gedacht haben. Nun wäre es bald Zeit, selbst zu denken; oder, wenn es damit zu spät sein sollte, wenigstens das, wovon ich gelernt habe, daß es Andere gedacht, mir so zu ordnen, mir so zu berichtigen und aufzuhellen, daß es zur Noth für meine eigenen Gedanken gelten kann." —

Es wäre indeß eine Ueberschätzung der Macht, welche Literatur und Kunst üben, wenn wir ihnen allein eine solche Umwandlung des Lebens einer Nation zuschreiben wollten; sie sind es allerdings, welche das bewußte Erfassen des nationalen Geistes ermöglichen und vorbereiten, und deshalb ist ein Nachweis über seine Entfaltung in der Geschichte am leichtesten aus ihren Denkmälern zu entnehmen — aber sie allein würden höchstens ein national-germanisches Patriziat erlesener Geister in Kunst und Wissenschaft geschaffen haben — die Umwandlung der Gesellschaft, welche sich zum Begriff des Staatsbürgerthums erhob, welche den Zunftzwang brach; welche in Benutzung großartiger Entdeckungen, tiefster Studien auf dem Gebiete der Naturwissenschaft jeglicher Arbeit immer wissenschaftlichere Grundlagen geben mußte; welche durch wunderbare Ausdehnung von Handel und Industrie die Grenzen factisch aufhob, die Natur und Politik zwischen die Völker geschoben hatte und welche deßhalb ausgebreitete Kenntniß der lebenden Sprachen forderte; sie, welche im rastlosen Ringen, die Gegenwart den gegenwärtigen Bedürfnissen und Interessen dem Leben entsprechend zu gestalten, ihrer Jugend ebensowenig noch ferner zumuthen durfte, die ganze Last der geschichtlichen Entwickelung an den antiken Sprachen immer wieder von Neuem durchzumachen, als sie ihr gestatten konnte, an ächter Bildung hinter irgend einer anders gearteten, hinter der Bildung irgend eines Staatsbürgers zurückzubleiben; — diese Umwandlung des gesellschaftlichen Zustandes bei den neueren Culturvölkern hat bei uns die Realschulen zur wirklichen Existenz gebracht. —

Wollen wir diese Umwandlung der Gesellschaft kurz charakterisiren, so bezeichnen wir sie einfach als das überkräftige Hervortreten des Bürgerthums; nicht des Bürgerstandes, auch nicht eines sogenannten höheren Bürgerstandes, sondern der Verbürgerung, wenn Sie mir den Ausdruck gestatten, aller Stände, aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse — der ganzen Zeit. Dieses Bürgerthum bezeichnet nicht mehr einen dritten Stand neben Adel und Clerus, sondern es umschließt in dem Begriff des Staatsbürgerthums jede besondere Form politischer, socialer und kirchlicher Existenz.

Daher sind die Realschulen nicht gegründet worden vom Staate; sie verdanken ihre Existenz nicht, wie die Gymnasien, der Kirche, sie sind eine Schöpfung der bürgerlichen Gemeinde, sind lediglich deren theoretischer Ausdruck. Wie aber eben die bürgerliche Gemeinde aus einem Zunftlager zur allumfassenden Form jeder höheren gesellschaftlichen Entwickelung sich verallgemeinert hat, so dient auch die Realschule nicht, wie man zuweilen gemeint hat, dem banausischen Treiben einer durch sie ein wenig zu verfeinernden Mechanik, ist keine Fachschule für Gewerbe aller Art; sie dient der Bildung überhaupt, der besten, denn nur diese ist gut genug; und sie zielt, obwohl ihre Bildungselemente die Gegenwart nie aus dem Auge verlieren, darum nicht weniger auf allgemein menschheitliche Entwickelung.

Es gelangten im Mittelalter nur Wenige zu freiem Menschenthum. — Die Bildung dieser Wenigen mußte deshalb exclusiver Art sein. Asietisch-contemplative Erziehung durch die

Kirche, daneben abstracte Phantastik in Auffassung von Ehre und Liebe, dazu Waffengeübtheit, nicht des Volks, sondern des Einzelnen, das war Alles. Natur und Geschichte ließen gleichgültig; ernste Arbeit, die Familie, der Staat als solcher — dafür war Sinn und Kraft nur dort im Aufkeimen, von wo die neuere Zeit ihren Ursprung nahm, in den Städten.

In den städtischen Gemeinden konnte kein Individuum noch einzeln für sich bestehen; jeder ward geschätzt nur nach dem Maße seiner Arbeit für Alle, auch das Vermögen gilt bei dem Bürger nur als Mittel zur Arbeit; statt eines selbstlosen, mönchischen Gehorsams, statt ritterlicher Willkür bildet sich die freie Unterwerfung unter das Gemeinwesen und dessen Gesetze. Und mit der Nothwendigkeit, für diese Tugend Bürger zu erziehen, trat die ritterliche Erziehung zurück und wurde höchstens zu einer adeligen, welche mehr und mehr verschwindet, und ward die Erziehung durch die Kirche Fachbildung. — Das, wodurch der Staat sich noch heute unterscheidet von der Gesellschaft, die ihn belebt, hält ferner: die Gymnasien; das, was der Staat aus sich selbst der bürgerlichen Gesellschaft nicht geben kann, hält schon jetzt die Realschulen.

Es hat seinen Grund, wenn man aus diesen Umwandlungen die Hinneigung zu dem sogenannten Materialismus ableitet, welche unsere Zeit charakterisiren soll, denn in der That geht der Bürger der modernen Zeit wesentlich der Zweckmäßigkeit der Dinge nach; und es ist erklärlich, daß um deßwillen den Realschulen zuweilen das Verfolgen des Utilitäts-Principes vorgeworfen wurde. Ich erwähne dies hier nicht, um es zu widerlegen oder einzuräumen, sondern um einzugestehen, wie ich allerdings glaube, daß die Realschulen Mängel und Vorzüge ihrer Zeit theilen, und um hinzuzufügen, daß schwerlich irgend eine Schule ihre Zeit zu beherrschen sich wird anheischig machen können.

Nach dem Gesagten ist klar, daß, wenn der Staat Gymnasien überall zu gründen im Stande ist, die Realschule einstweilen bei uns nur dort ihren Boden findet, wo größere bürgerliche Gemeinschaften zur Höhe der modernen Entwickelung gelangt sind. Die Stiftung und der blühende Zustand der Realschule in Bromberg ist darum an sich ein höchst günstiges Zeichen für unsere Stadt — freilich bis jetzt noch mehr ein Zeichen von ihrem Muthe, ihrem Kraftgefühl, ihrer geistigen Gesundheit, als von wirklich vorhandener Macht. Zwar sind seit dem 12ten Mai 1851, wo unsere Realschule in einem gemietheten Locale der Posener Vorstadt mit 3 Klassen und 4 Lehrern eröffnet wurde, bis jetzt, also in 7 Jahren, 1185 Schüler inscribirt worden — in der ganzen Schule, die Elementarschule mit einbegriffen, 1854 — und es wirken jetzt in 13 verschiedenen Klassen 18 Lehrer; hinsichtlich der Zahl ihrer Schüler zwar ist unsere Realschule nach der Zählung von 1857 die sechste unter 60 berechtigten Realschulen des Staates, aber eben dies Verhältniß ist ein durch die Größe und die äußerliche Bedeutung Brombergs keineswegs gerechtfertigtes, und von so großer Schülerzahl haben in 3 Jahren doch nur 15 Zöglinge das Abiturientenexamen absolvirt, und unter den 447 Realschülern des verflossenen Semesters befanden sich nicht weniger als 200 auswärtige Schüler, so daß wir sagen müssen, daß die Realschule der Stadt bisher auch vielfach die Dienste einer niederen Bürgerschule hat leisten müssen, und daß überhaupt die Stadtgemeinde nur etwa zur Hälfte auch unsere Schulgemeinde ist.

Ich führte dies an, hochverehrte Versammlung, um darauf hinzudeuten, wie das Wirken unserer Schule für jetzt mehr noch in die Ferne trifft, als zurück auf die unmittelbare Quelle

ihrer Existenz. Ich werde nicht mißverstanden werden, wenn ich es einfach ausspreche, daß Bromberg im Ganzen und Großen für eine Realschule erst reif wird, noch aber nicht ist. Die untern und mittlern Klassen unserer Realschule sind getheilt zwischen einheimischen und auswärtigen Schülern; in den obern, unter den Abiturienten, überwiegen die auswärtigen; Brombergs Bürger brauchen als solche uns noch immer nicht so, wie wir zu brauchen sind. — Und dies ist immerhin dennoch unser Trost, das giebt unserer Schule Freudigkeit und Muth, daß wir fühlen, wie wir wesentlich für die Zukunft arbeiten, Hoffnung haben, unsern Dank der Stadt mit der That abstatten zu können, indem wir Mitarbeiter für das Wachsen ihrer Bedeutung sind. Denn wahrlich, wenn es das Bürgerthum ist, welches die Realschulen gründete, so müssen und werden wiederum die Realschulen dahin wirken, daß dieses Bürgerthum sich erzeuge, erstarke, mehr und mehr der Lebensverhältnisse im größeren Stil, mehr und mehr seiner selbst sich bewußt werde.

Die Zeit, in welcher Sie, hochverehrte Väter der Stadt, und Sie, verehrte Vertreter der Gemeinde, dieses Gebäude Ihrer Schulanstalt übergaben, erscheint für die Entwickelung des Realschulwesens nicht eben günstig, zum Mindesten bedenklich. — Wichtige Berechtigungen sind den Realschulen entzogen worden, und was die neue, uns verheißene Organisation ihnen schenken wird, läßt sich mit Sicherheit nicht bestimmen. Indessen ist in solcher Zeit zu wirken nicht ohne Reiz, denn man genießt den Vorzug, beachtet zu werden; sich geprüft zu finden, sich auf sich selbst besinnen zu müssen. Genug Ermunterung für uns ist es, daß wir wissen, die jetzigen Verhältnisse der Realschule könnten eben auch andere sein. Die Landesschulconferenz vom Mai 1849, welche u. A. eine schon seit dem Jahre 1844 vom Unterrichtsministerium eingeleitete Organisation des Realschulwesens berieth, hatte den Schülern der Realgymnasien ebensowohl wie denen der Ober-Gymnasien die Universität geöffnet. Der betreffende Beschluß hatte die Zustimmung des Unterrichtsministeriums; er ward von einer Versammlung gefaßt, in welcher 20 Mitglieder die Gymnasien, 11 die Realschulen vertraten. —

So dürfen wir denn die Hoffnung hegen, daß redlicher Anstrengung auch der Lohn nicht ausbleiben werde, daß auch unsere Realschule bald unter günstigeren äußeren Verhältnissen fortarbeiten kann, mehr und mehr zur Freude der Stadt, zum Wohle der Jugend, zur Ehre Gottes sich entwickele. — Das Programm der ersten Realschule in Berlin vom Jahre 1754 enthält eine Abhandlung „über die Möglichkeit und Nutzbarkeit eines Lehrplans, in bestimmter Zeit die Lectionen anzufangen, durchzugehen und zu endigen"; das Programm vom Jahre 1786 behandelt die Frage: „Ob öffentliche Schulanstalten die Aufmerksamkeit und Fürsorge der Fürsten verdienen?" —

Hochgeehrte Versammlung! Unsere Fürsten wie unsere Pädagogen würden erstaunen, wenn in unsern Tagen eine Realschule noch solche Themata bespräche. — Gott giebt jeder Zeit, was ihr gut ist. — Er hat bis hierher geführt, Er wird weiter führen! — Verleihe Er uns Lehrern seinen Beistand, behüte Er unsere Jugend, heilige Er diese Stätte zu Seinem Dienste; in Seinem Namen wollen wir weiter wirken, so weit Er uns Kraft zu wirken verliehen hat!

Schulnachrichten

von Ostern 1858 bis Ostern 1859.

A. Lehr=Verfassung.

I. Elementar-Schule.

Dritte Klasse.

Ordinarius: Lehrer Braun.

Religion. Im Sommer: Biblische Erzählungen aus dem A. T. Im Winter: Biblische Erzählungen aus dem N. T. Einübung der zehn Gebote, des Vaterunsers und einzelner Sprüche und Liederstrophen. 2 St. w. Braun.

Rechnen. Die vier Grundrechnungsarten in einfach benannten Zahlen wurden mit besonderer Rücksicht auf den Zahlenkreis von 1—100 geübt. 6 St. w. Braun.

Deutsch. Lesen nach dem Schreibleseschüler von Gittermann; bei vorgeschrittener Fertigkeit wurden einzelne Lesestücke besprochen und leichtere Sachen auswendig gelernt. Täglich eine Abschrift aus dem Lesebuche und mitunter leichte orthographische Uebungen. 8 St. w. Braun.

Schreiben. Einübung der deutschen Schrift nach Beumer. 6 St. w. Braun.

Sprechübungen. Bei dem Auffagen kleiner Gedichte wurde besondere Rücksicht auf die Reinheit und Richtigkeit der Aussprache genommen; außerdem Heimathskunde verbunden mit Erläuterung einzelner geographischer Begriffe. 2 St. w. Braun.

Gesang. Combinirt mit El.=Kl. II. 2 St. w. Braun.

Zweite Klasse.

Ordinarius: Lehrer Kempke.

Religion. Im Sommer: Biblische Erzählungen aus dem A. T. Auswendiglernen des I. und II. Hauptstücks und darauf bezüglicher Kernsprüche und Liederstrophen. Im Winter: Erzählungen aus dem Leben Jesu. 2 St. w. Kempke.

Rechnen. Die vier Species in unbenannten Zahlen mit besonderer Rücksicht auf das Kopfrechnen. 6 St. w. Kempke.

Geographie. Allgemeine geographische Begriffe; die Oberfläche der Erde mit Berücksichtigung der Thier- und Pflanzenwelt. 2 St. w. Großkreuz.

Deutsch. a) Lesen im vaterländischen Lesebuche von Gittermann, untere Stufe; Memoriren kleiner Gedichte und prosaischer Lesestücke. b) Grammatik: Unterscheidung des Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwortes und Declination des ersteren. 6 St. w. c) Orthographie: Täglich eine Abschrift aus dem Lesebuche abwechselnd in deutscher und lateinischer Schrift, wöchentlich zwei orthographische Uebungen. 2 St. w. Kempke.

Polnisch. Leseübungen in der nauka czytania von Rakowicz und Abschriften aus derselben. 2 St. w. Großkreuz.

Schreiben. In den Beumer'schen Heften wurde abwechselnd deutsche und lateinische Schrift geübt. 6 St. w. Kempke.

Gesang. Einübung einstimmiger Lieder nach dem Gehör und Exercitien in der Tonleiter. 2 St. w. Braun.

Erste Klasse.

Ordinarius: Lehrer Wentzlaff.

Religion. Biblische Geschichte des N. T. Die fünf Hauptstücke mit der lutherischen Erklärung. Lernen von Bibelversen und Kirchenliedern. 2. St. w. Wentzlaff.

Rechnen. Die 4 Species mit benannten und unbenannten Zahlen. 6 St. w. Wentzlaff.

Geographie. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasser-Vertheilung auf der Erde nach Voigt's Leitfaden, Cursus I. 2 St. w. Großkreuz.

Deutsch. Lesen, Wiedererzählen des Gelesenen. Das Hauptwort, Eigenschaftswort, Zeitwort, Fürwort und Verhältnißwort. Wöchentlich ein Dictat und täglich eine Abschrift. Auswendiglernen kleiner Gedichte. 8 St. w. Wentzlaff.

Polnisch. Leseübungen und Abschriften aus der nauka czytania von Rakowicz. Auswendiglernen von Vocabeln und Verbindung derselben zu leichten Sätzen. 2 St. w. Großkreuz.

Schreiben. Uebung im Schönschreiben deutscher und lateinischer Schrift nach Anleitung der Beumer'schen Hefte. 4 St. w. Großkreuz.

Zeichnen. Grade Linien und die Verbindung derselben zu einfachen Figuren. 4 St. w. Großkreuz.

Gesang. Kenntniß der Noten. Einstimmige Lieder aus dem Sängerhain von Erk und Greef. 2 St. w. Großkreuz.

II. Realschule.

Sexta.

Ordinarius im Sommer: Coet. a. Realschullehrer Bundschu; Coet. b. Realschullehrer Frey. Im Winter: Bundschu.

Religion. Erzählungen aus dem A. T. Das erste Hauptstück. Auswendiglernen von Sprüchen und Liedern. 2 St. w. Bundschu.

Rechnen. Wiederholung der vier Species mit benannten Zahlen und die Bruchrechnung. 4 St. w. Im Sommer: Bundschu in Coet a., Frey in Coet. b.; im Winter: Bundschu.

Geographie. Allgemeine Uebersicht der Land- und Wasservertheilung auf der Erde und Flußnetz von Europa nach Voigt's Leitfaden. 3 St. w. Im Sommer: Bundschu in Coet. a., Frey in Coet. b.; im Winter: Bundschu.

Geschichte. Die alte Geschichte in einer Auswahl biographischer Darstellungen. 2 St. w. Im Sommer: Bundschu in Coet. a., Frey in Coet. b.; im Winter: Frey.

Deutsch. Rede- und Satztheile. Dictate. Lesen und Wiedererzählen des Gelesenen. Anfertigung kleiner Aufsätze. Declamationsübungen. 4 St. w. Im Sommer Bundschu in Coet. a., Frey in Coet. b.; im Winter: Bundschu.

Lateinisch. Die fünf Declinationen, Comparation der Adjectiva, Numeralia, Pronomina, Präpositionen, die vier Conjugationen und das Deponens. Uebersetzt wurde aus dem Tirocinium von O. Schulz, 1—49, so wie einzelne Stücke aus der Militia von Strack. 8 St. w. Im Sommer: Wentzlaff in Coet. a., Dr. Frohne in Coet. b.; im Winter: Wentzlaff.

Polnisch. Lesen in der nauka czytania von Rakowicz, das Hauptwort in Verbindung mit dem Adjectiv im Nom. Singularis und Bildung des Pluralis, Unterscheidung des Genus, Uebersetzen aus Fritz's Elementarbuch, Cursus I. Bd. 1 bis 8, Exercitien und Extemporalien. 2. St. w. Großkreuz.

Zeichnen. Uebung der geraden Linie an einfachen Figuren, welche vor den Augen der Schüler an der Wandtafel entworfen und darauf besprochen wurden. 2 St. w. Wolff.

Schreiben. Die deutsche und lateinische Schrift in geordneter Folge nach Vorschriften an der Wandtafel. 2 St. w. Im Sommer: Bundschu in Coet. a., Frey in Coet. b.; im Winter: Frey.

Gesang. Einübung ein- und zweistimmiger Lieder. Kenntniß der Noten. 2 St. w. Im Sommer Coet. a. und b. comb. Bundschu; im Winter derselbe.

Quinta.

Ordinarius: Coet. a. Reallschullehrer Schmidt; Coet. b. Reallschullehrer Dr. Frohne.

Religion. Biblische Geschichte des N. T. Das 1. und 2. Hauptstück. Lernen von Bibelsprüchen und Kirchenliedern. 2 St. w. Coet. a. im Sommer Schmidt, im Winter Frey; Coet. b. im Sommer Dr. Tillich, im Winter Frey.

Rechnen. Wiederholung der Bruchrechnungen und Anwendung derselben auf die Regeldetri und die damit zusammenhängenden Rechnungsarten. 4 St. w. Coet. a. Hetzel. Coet. b. im Sommer Dr. Tillich, im Winter Bundschu.

Geschichte. Die merkwürdigsten Begebenheiten der mittleren Geschichte. Coet. a. im Sommer Schmidt, im Winter Frey; Coet. b. im Sommer Dr. Frohne, im Winter Frey.

Geographie. Die fünf Erdtheile mit ihren Hauptgebirgen und Flußnetzen nach Voigt's Leitfaden (zweiter Cursus). 3 St. w. Coet. a. im Sommer und Winter Dr. Frohne; Coet. b. im Sommer Dr. Frohne, im Winter Frey.

Deutsch. Uebungen im Lesen aus dem vaterländischen Lesebuche von Gude und Gittermann, mittlere Stufe; Besprechung des Gelesenen dem Inhalte nach und in Beziehung auf Orthographie und Grammatik (Bestimmung der Wörterklassen und Satzglieder, Präpositionen und Pronomina). Aufsätze und orthographische Dictate. Lernen von Gedichten. 4 St. w. Coet. a. Schmidt; Coet. b. im Sommer Dr. Tillich, im Winter Dr. Frohne.

Latein. Uebersetzen der Stücke 49—92 im Tirocinium von O. Schulz und einzelner Stücke aus demselben Abschnitt in der Militia von Strack, mündlich und schriftlich, nebst Einübung des zugehörigen grammatischen Pensums und der unregelmäßigen Verba nach dem Tirocinium. Extemporalien. 6 St. w. Coet. a. Schmidt; Coet. b. im Sommer Dr. Tillich, im Winter Dr. Frohne.

Französisch. Uebersetzen der Lectionen 1—24 aus dem Elementarbuche von Plötz nebst Einübung des zugehörigen grammatischen Pensums und der regelmäßigen Conjugation. Exercitien und Extemporalien. 4 St. w. Im Sommer und Winter Coet. a. und b. Dr. Frohne.

Polnisch. Leseübungen in der nauka czytania von Rakowicz, Conjugation des Hilfsverbums być und Declinationsübungen des Adject., Subst. und Pron. Uebersetzungen aus Fritz Elementarbuch Cursus I. Lection 8—19. Exercitien und Extemporalien. 2 St. w. Großkreuz.

Zeichnen. Uebung der krummen Linie an einfachen symmetrischen Figuren, welche vor den Schülern an der Wandtafel entworfen wurden. 2 St. w. Wolff.

Schreiben. Die deutsche und lateinische Schrift in Wörtern und Sätzen nach Beumer, und Vorschriften an der Wandtafel. 2 St. w. Kempke.

Gesang. Einüben ein-, zwei und dreistimmiger Lieder. 2 St. w. Bundschu.

Quarta.

Ordinarius: Coet. a. im Sommer Dr. Schultz; Coet. b. Dr. Kleinert;
Coet. a. im Winter Dr. Kleinert; Coet. b. Dr. Tillich.

Religion. Das Vaterunser erläutert durch Bibelstellen. Apostelgeschichte. 2 St. w. Coet. a. Frey; Coet. b. im Sommer Frey, im Winter Dr. Tillich.

Mathematik. a) Arithmetik. Die Decimalbrüche und die wichtigsten bürgerlichen Rechnungsarten. 2 St. w. Coet. a. im Sommer Dr. Schultz, im Winter Dr. Kleinert; Coet. b. im Sommer Dr. Kleinert, im Winter Dr. Tillich.

b) Geometrie. Die Planimetrie bis zum Pythagoräischen Lehrsatz excl., nach Meyer's Leitfaden. 3 St. w. Coet. a. im Sommer Dr. Schultz, im Winter Dr. Kleinert; Coet. b. im Sommer Dr. Kleinert, im Winter Dr. Tillich.

Naturgeschichte. Im Sommer: Beschreibung und Einordnung wichtiger Pflanzen nach dem Linné'schen System. 2 St. w. Coet. a. Schmidt; Coet. b. Dr. Tillich. Im Winter: Die Wirbelthiere nach Schilling. 2 St. w. Coet. a. Schmidt; Coet. b. Dr. Tillich.

Geschichte. Die bedeutendsten Begebenheiten der neueren Geschichte. 2 St. w. Coet. a. im Sommer Schmidt, im Winter Frey; Coet. b im Sommer Frey, im Winter Wentzlaff.

Geographie. Die politische Geographie der europäischen Länder nach Voigt's Leitfaden. 2 St. w. Coet. a. im Sommer Schmidt, im Winter Frey; Coet. b. im Sommer Frey, im Winter Dr. Frohne.

Deutsch. Lesen, Erklären und Declamiren von Gedichten aus Echtermeyer's Sammlung. Lehre vom einfachen und zusammengesetzten Satz, zugleich mit Rücksicht auf die Interpunction. Aufsätze. 4 St. w. Coet. a. im Sommer Dr. Schultz, im Winter Dr. Kleinert; Coet. b. im Sommer Dr. Kleinert, im Winter Dr. Tillich.

Latein. Uebersetzung der Stücke 93—119, der Fabeln und Erzählungen aus dem Tirocinium von O. Schultz und der entsprechenden Stücke aus der Militia von Strack, mündlich und schriftlich. Elementar-Grammatik nach dem Tirocinium nebst den Geschlechts- und Declinationsregeln nach der Militia. Extemporalien und Exercitien. 6 St. w. Coet. a. im Sommer Dr. Schultz, im Winter Dr. Kleinert; Coet. b. im Sommer Dr. Kleinert; im Winter Dr. Tillich.

Französisch. Uebersetzung der Lectionen 43—68 aus dem Elementarbuche von Plötz, mündlich und schriftlich. Einübung des zugehörigen grammatischen Pensums. Extemporalien. 4 St. w. Coet. a. Dr. Kleinert; Coet. b. im Sommer Dr. Schultz, im Winter Dr. Frohne.

Polnisch. Bildung des Gen. sing. und plur. in allen Declinationen am Substantiv, Präpos. und Adverbia, welche den Gen. verlangen, so wie die Zahlwörter wurden memorirt. Uebersetzungen aus Fritz Elementarbuch, Cursus I., Lection 19 bis zu Ende, verbunden mit Sprechübungen. Exercitien und Extemporalien. 2 St. w. Großkreutz.

Zeichnen. Weitere Uebung der geraden und krummen Linien nach passenden Vorlegeblättern. Copiren leichter Köpfe, Ornamente, Arabesken und Landschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Contur. 2 St. w. Wolff.

Gesang. Kenntniß der gebräuchlichsten Tonarten und Einübung ein= und mehrstimmiger Lieder. 1 St. w. Coet. a. und b. comb. Bundschu.

Tertia.

Ordinarius: Im Sommer Oberlehrer Bandow.
Im Winter Coet. a. Oberlehrer Bandow; Coet. b. Realschullehrer Dr. Schultz.

Religion. Im Sommer: Wiederholung des lutherischen Katechismus und der biblischen Geschichte des Alten Testaments. Lectüre und Erklärung der Sonntagsevangelien. Im Winter: Das Leben Jesu nach Lucas. Wiederholung des lutherischen Katechismus. Die Sonntagsevangelien. 2 St. w. Schmidt.

Mathematik. a) Arithmetik. Die 4 Spezies der Buchstabenrechnung mit Potenzformen. Repetitionen aus dem Cursus von Quarta. Algebraische Gleichungen mit Einer Unbekannten. 2 St. w. Im Sommer der Director; im Winter Coet. a. der Director, Coet. b. Dr. Schultz.

b) Geometrie. Repetition des Cursus von Quarta. Kreislehre. Lösung geometrischer Aufgaben nach Meyer's Leitfaden. 3 St. w. Im Sommer der Director; im Winter Coet. a. der Director, Coet. b. Dr. Schultz.

Naturgeschichte. Im Sommer: Die wichtigeren natürlichen Pflanzenfamilien der deutschen Flora. Beschreibung von Pflanzen und Einordnung derselben sowohl nach dem Linné'schen System als in die betreffenden natürlichen Familien. 3 St. w. Im Winter: Die wirbellosen Thiere. 2 St. w. Schmidt.

Geschichte. Brandenburgisch=Preußische Geschichte. Wiederholung der allgemeinen Weltgeschichte. 2 St. w. Coet. a. Dr. Schultz, Coet. b. Schmidt.

Geographie. Politische Geographie der außereuropäischen Länder. Wiederholung der Geographie von Europa. 2 St. w. Coet. a. Dr. Schultz, Coet. b. Schmidt.

Deutsch. Wiederholung und Vervollständigung der Lehre vom zusammengesetzten Satze. Declamationsübungen. Erklärung und Besprechung von Gedichten aus der Echtermeyer'schen Sammlung. Aufsätze. Briefe. 4 St. w. Im Sommer Bandow; im Winter Coet. a. Bandow, Coet. b. Schultz.

Lateinisch. Accusativus cum infinitivo und nominativus c. inf.; ut finale und consecutivum, Gerundial= und Gerundiv=Construction, das Wichtigste aus der Syntax der Casus; Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus dem Lesebuche von Weidemann: Cornelius Nepos und einiges aus Caes. de bell. Gall. 6 St. w. Im Sommer Bandow; im Winter Coet. a. Bandow, Coet. b. Dr. Schultz.

Französisch. Grammatik nach Plötz II., Lect. 1—28. Extemporalien und Exercitien. 4 St. w. Im Sommer Bandow; im Winter Coet. a. Bandow, Coet. b. Dr. Schultz.

Polnisch. Wiederholung der Declinationen. Abtheilung der Verbalformen vom Infinitiv und vom Prät. Indic. 2c. Uebersetzungen aus Fritz' Elementarbuch, II. Cursus. Anfertigung von Exercitien und Extemporalien. 2 St. w. Großkreuz.

Zeichnen. Weitere Uebung im Copiren leichter Köpfe, Arabesken, Ornamente und Landschaften, mit besonderer Berücksichtigung der Schattenanlagen. 2 St. w. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

Unter-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Hetzel.

Religion. Die heilige Geschichte des Alten und des Neuen Testaments. 2 St. w. Dr. Weigand.

Mathematik. a) Arithmetik. Wiederholung der Buchstabenrechnung. Ausziehen der Quadrat- und Kubikwurzeln. Gleichungen des ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades. Kettenbrüche. 2 St. w. Dr. Tillich.

b) Geometrie. Proportionalität der Linien. Aehnlichkeit und Flächenberechnung gradliniger Figuren. Harmonische Theilung. 2 St. w. Aufgaben. 1 St. w. Dr. Tillich.

Physik. Mechanische Eigenschaften der festen, flüssigen und luftförmigen Körper. Wärmelehre nach Koppe's Physik. 2 St. w. Lehmann.

Naturgeschichte. Das Pflanzenreich in systematischer Anordnung im Sommer. Das Thierreich im Winter nach Schilling's Grundriß der Naturgeschichte, Theil I. und Ergänzungsband. 3 St. w. Lehmann.

Geschichte. Alte Geschichte. Geographische Repetitionen aus den früheren Pensen und Erweiterung derselben nach Voigt's Leitfaden, Cursus III. 3 St. w. Hetzel.

Deutsch. Das Verbum und Nomen im einfachen Satz. Gelesen und erklärt wurde aus Echtermeyer's Auswahl deutscher Gedichte. Aufsätze, freie Vorträge und Declamationsübungen. 4 St. w. Hetzel.

Lateinisch. Repetition der Formenlehre. Das Nomen nach Putsche's Grammatik. Exercitien und Extemporalien. Uebersetzt wurde aus Weidemann's Chrestomathie: Caesar de bello gallico IV., 1—15, V., 26—52, VI., 9—29, Ovid 249—429 und 758—865. 2 St. w. Hetzel.

Französisch. Grammatik nach Plötz II., Lect. 29—69. Exercitien und Extemporalien. Lectüre aus Herrig's: La France litteraire: Voltaire, Le Sage, Florian, Lamartine, A. Thierry, Michaud. 4 St. w. Bandow.

Englisch. Grammatik nach Fölsing I., außerdem die Präpositionen und Conjunctionen. Extemporalien und Exercitien. 2 St. w. Bandow.

Polnisch. Combinirt mit Ober-Secunda und Prima. Im verflossenen Jahre hatte sich kein Schüler zur Theilnahme an diesem Unterricht gemeldet.

Zeichnen. Die Anfänge des Plan- und Bauzeichnens. Copiren von schwereren Landschaften, Köpfen, Arabesken und Ornamenten mit der Estampe und mit der Feder, auch mit Anwendung von zwei Kreiden. Die Parallelperspective. 2 St. w. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

Ober-Secunda.

Ordinarius: Oberlehrer Dr. Weigand.

Religion. Combinirt mit Prima.

Mathematik. Arithmetik: Potenziren. Radiziren. Logarithmiren. Geometrie: Abschluß der Planimetrie. Algebraische Geometrie. Ebene Trigonometrie. 4 St. w. Aufgaben. 1 St. Lehmann.

Physik. Magnetismus und Elektricität im Sommer. Schall und Licht im Winter. 2 St. w. Lehmann.

Chemie. Die Metalloide und ihre Verbindungen mit Sauerstoff, Wasserstoff. Die Metalle und ihre Verbindungen mit Sauerstoff, Chlor, Schwefel. 2 St. w. Dr. Kleinert.

Naturgeschichte. Das Wichtigste aus der Anatomie und Physiologie der Pflanzen im Sommer, der Thiere im Winter. 1 St. w. Lehmann.

Geschichte. Repetition der alten Geschichte. Geographische Repetitionen. Das Mittelalter. 3 St. w. Hetzel.

Deutsch. Das Leben Schiller's und Göthe's. Lektüre des Wallenstein und des Torquato Tasso. Dispositionslehre. Syntax des zusammengesetzten Satzes. Metrik. Die Dichtungsarten. Aufsätze. 4 St. w. Dr. Weigand.

Lateinisch. Livius, lib. XXII. cap. 44—61, Cicero: Oratio pro Archia poeta, Ovid Metam., VIII., 618—724 aus Weidemann's Lesebuche. Beendigung der Syntaxis nach Putsche und Repetition des Pensums von Unter-Secunda. Exercitien. Extemporalien. Uebersetzungen. 5 St. w. Dr. Weigand.

Französisch. Schullektüre: Aus der France littéraire von Herrig: Buffon, Le Sage, La Fontaine, Béranger, Leclerq, Thiers. Privatlektüre, über welche in französischer Sprache berichtet wurde: Aus Göbel's Bibliothek: Thiers, Bonaparte en Egypte et en Syrie; Choix de Contes et de Récits. Syntax nach Plötz, Cursus II: Fürwort, Casus der Verben, Infinitiv. Repetition der früheren Abschnitte. Sprechübungen. Exercitien. Extemporalien. Uebersetzungen. 4 St. w. Dr. Weigand.

Englisch. Schullektüre aus Herrig: Swift und Macaulay. Privatlektüre: Warren und Dickens. Grammatik nach Fölsing II. Uebersetzt wurde von 1—38 und 46—50 des fünften Abschnitts theils mündlich theils schriftlich. Sprechübungen. Exercitien. Extemporalien. Freie Arbeiten. 2 St. w. Bandow.

Zeichnen. Im Sommersemester: Copiren schwerer Köpfe, Landschaften, Ornamente und Arabesken, in der Weise wie für Unter-Secunda angegeben. Fortgesetzte Uebung des Plan- und Bauzeichnens. Im Wintersemester: Die Accidentalperspective. 2 St. w. Wolff.

Gesang. Vide Prima.

Prima.

Ordinarius: Oberlehrer Lehmann.

Religion. Wiederholung der heiligen Geschichte des A. T. Grundzüge der christlichen Glaubens- und Sittenlehre. Der 1. Brief an die Corinther, die Briefe an die Galater und Colosser. Combinirt mit II. a. 2 St. w. Bandow.

Mathematik. Kegelschnitte, Stereometrie, Repetition der Arithmetik. 4 St. w. Aufgaben. 1 St. w. Lehmann.

Physik. Mechanik und Wärmelehre. Aufsätze. 2 St. w. Lehmann.

Chemie. Das Wichtigste aus der technischen Chemie. Aufsätze. Praktische Arbeiten. 2 St. w. Dr. Kleinert.

Naturgeschichte. Physische Geographie im S., Mineralogie im W. 1 St. w. Lehmann.

Geschichte. Repetition der alten Geschichte und des Mittelalters; geographische Repetitionen. Neuere Geschichte. 3 St. w. Hetzel.

Deutsch. Im Sommer: die wichtigsten Punkte aus der Rhetorik und Stilistik wurden erörtert. Repetitionen aus der Grammatik und Metrik. Literaturgeschichte von Klopstock bis zu Göthe's Tode. Im Winter: Poetik, Wortbildungslehre mit Rücksicht auf die geschichtliche Entwickelung der Sprache. Litteraturgeschichte von der ältesten Zeit bis zu den Meistersängern. Correctur der Aufsätze. 4 St. w. Der Director.

Lateinisch. Wiederholung der Grammatik an Exercitien und Extemporalien. Aus Weidemann's Chrestomathie wurden Cicero's Briefe, Tacitus Germania gelesen und von den poetischen Stücken die zweite Hälfte. Privatim größere Abschnitte aus Cäsar und Ovid. 5 St. w. Der Director.

Französisch. Schullectüre: Die Hauptschriftsteller der ersten Perioden in Herrig's La France litteraire, namentlich aus der ersten Villehardouin, aus der zweiten Froissart, Commines, la Farce de l'avocat Pathelin, aus der dritten Calvin, Montaigne, aus der vierten Descartes, Pascal, Sévigné, Boileau, La Fontaine, La Bruyère, Bossuet. Privatlectüre, in französischer Sprache controlirt: Die vier ersten Perioden der Literaturgeschichte nach Herrig. Corneille, Horace; Racine, Athalie, Britannicus, Molière, les femmes savantes. Synonymik, Metrik, Exercitien. Aufsätze. 4 St. w. Dr. Weigand.

Englisch. Schullectüre: Aus Herrig's Handbuch: Einige Stücke der ersten Periode, die Poets der zweiten und dritten Periode, die Wits of Queen Anne's reign. Privatlectüre, in englischer Sprache besprochen: Aus Herrig die Prose-Writers der ersten und zweiten Periode. Shakespeare: The Marchant of Venice. Literaturgeschichte bis 1727. Exercitien. Aufsätze. 2 St. w. Dr. Weigand.

Zeichnen. Wie in Ober-Secunda. Im Sommersemester außerdem bei gutem Wetter practische Anwendung der perspectivischen Regeln durch Zeichnen geeigneter Baulichkeiten der Stadt. 2 St. w. Wolff.

Gesang. Die Schüler der oberen Klassen waren mit den weiter vorgeschrittenen der unteren zur ersten Gesangklasse vereinigt. Eingeübt wurden Chöre von Knecht, P. A. Schulz, Spohr, Bortnianski u. A. 2 St. w. Bundschu.

Katholischer Religions-Unterricht.

a. Elementarschule.

Elementarklasse I., II., III. combinirt.

Ausgewählte biblische Erzählungen aus dem A. und N. T. 1 St. w. Erklärung des „Vater Unser", des Glaubensbekenntnisses und der 10 Gebote. 1 St. w. v. Bukowiecki.

b. Realschule.

Abth. II. Sexta, Quinta und Quarta combinirt.

Von den Sakramenten und Erklärung einiger sonntäglicher Evangelien. 1 St. w. Apostel- und biblische Geschichte des A. T. 1 St. w. v. Bukowiecki.

Abth. I. Tertia, Secunda, Prima combinirt.

Von der Kirche. Dogmatik bis zur Gnade. 1 St. w. Erklärung des Evangeliums nach dem h. Johannes Cap. 9—21. Der II. Zeitraum der Kirchengeschichte. 1 St. w. v. Bukowiecki.

Turn-Unterricht.

Mittwoch und Sonnabend Nachmittag während der Sommermonate unter Leitung der Herren Oberlehrer Hetzel und Dr. Kleinert.

B. Verordnungen der Behörden.

1. Die Verfügung der Königl. Regierung vom 30. März 1858 weis't zu practischer Geltendmachung der Bestimmungen des neuen Gewichtssystems bei dem Rechenunterricht an.

2. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 19. April 1858 wird der Lectionsplan für das Sommer-Semester genehmigt.

3. Empfehlung der von dem Seminarlehrer Fix in Soest bei Simon Schropp herausgegebenen „Wandkarte zur Geschichte des Preußischen Staats", so wie der „Uebersichten zur Geschichte des Preußischen Staats" durch Ministerial-Rescript vom 8. Juni 1858, mitgetheilt durch Verfügung der Königl. Regierung vom 14. Juni 1858.

4. Hinweisung auf geeignetes Verhalten der Directoren gegenüber den Grundsätzen, welche über die Erziehung der Jugend polnischer Nationalität in mehreren Schriften neuerdings aufgestellt worden sind durch Verfügung des Königl. Provinzial-Schulcollegiums vom 26. Juli 1858, von der Königl. Regierung unter dem 31. August 1858 mitgetheilt.

5. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 4. October 1858 wird der Lectionsplan für das Wintersemester 18⁵⁸/₅₉ genehmigt.

6. Das Ministerial = Rescript vom 16. October 1858, betreffend die Zeit, in welcher der Katechumenen= und Confirmanden=Unterricht der evangelischen Schüler zu ertheilen sei, wird von der Königl. Regierung unter dem 25. October 1858 mitgetheilt.

7. Durch Ministerial=Rescript vom 22. October werden, unter Bezugnahme auf das durch Rescript vom 20. Mai 1854 anempfohlene Maßhalten in den Schreibarbeiten, die von der Schule zu ergreifenden Maßregeln zur Verhütung der Kurzsichtigkeit und Augenschwäche zur sorgfältigen Beachtung mitgetheilt. Mitgetheilt durch Verfügung der Königl. Regierung vom 28. October 1858.

8. Die Königl. Regierung übersendet unter dem 5. November 1858 das Revisions = Gutachten der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs = Commission für Schlesien und Posen über die Abiturienten=Arbeiten zu Ostern 1858.

9. Durch Verfügung der Königl. Regierung vom 14. November wird das Circular=Rescript des Herrn Ministers vom 6. November 1858, die Ferien=Ordnung betreffend, mitgetheilt.

10. Mittheilung eines Circular = Rescripts des Herrn Ministers vom 27. November 1858 die Candidaten des höheren Schulamts betreffend, durch Verfügung der Königl. Regierung vom 3. December 1858.

11. Die Königl. Regierung theilt unter dem 31. Januar 1859 mit, daß durch den Beitritt der Realschule in Grünberg zum Programmen=Austausch sich die Anzahl der an das Königl. Provinzial=Schulcollegium einzusendenden Programme auf 235 Exemplare erhöht habe.

C. Chronik.

Aus dem Lehrer = Collegium der vereinigten Anstalten schied zu Ostern 1858 Herr Columbus, welcher bisher namentlich den Unterricht in der polnischen Sprache ertheilt hatte, und übernahm eine Lehrerstelle an der hiesigen städtischen höheren Töchterschule. An seine Stelle trat Herr Lehrer Braun, welcher bisher das Ordinariat der sechsten Klasse der höheren Töchterschule verwaltet hatte.

Am 1. Mai feierte der hochverehrte Pfarrer der evangelischen Gemeinde, Herr Consistorialrath D. Romberg sein funfzigjähriges Amtsjubiläum. Der Tag, welcher für alle Kreise unserer Stadt zum frohesten Festtage wurde, wie ihn in würdiger Schilderung die Broschüre des Herrn Dr. Adler (zum Besten des Baues einer neuen evangelischen Kirche in Bromberg. Bromberg, 1858. Mittler'sche Buchhandlung.) zur Kenntniß auch des auswärtigen Publikums gebracht hat — dieser Tag war namentlich auch von hoher Bedeutung für die städtischen Schulanstalten, denen der Jubilar als Mitglied der Schuldeputation so viele Jahre die wärmste Theilnahme geschenkt hatte, insbesondere auch für die Realschule, deren Abiturienten = Prüfungen der hochverehrte Mann als Commissarius der städtischen Schuldeputation von Anfang an assistirt

hatte. So wurde denn nach der Bestimmung des Fest-Comité's den Zöglingen der Realschule und den Schülerinnen der städtischen höheren Töchterschule die Freude zu Theil, daß sie zuerst in früher Morgenstunde den Jubilar durch einen Festgesang begrüßen durften. Im Namen der Realschule richtete dann der Primaner Rudolf Kortmann Worte des Danks und der Verehrung an den Jubilar, und es wurden sodann zwei silberne Fruchtschalen, am Rande von goldenem Eichenlaub umzogen, auf silbernem Eichenstamme ruhend, übergeben. Die eine trägt die Inschrift: „Das Lehrer-Collegium der städtischen Realschule und höheren Töchterschule zur Erinnerung an den 1. Mai 1858"; die andere: „Die Zöglinge der städtischen Realschule und höheren Töchterschule zur Erinnerung an den 1. Mai 1858." — Nach der Gratulation der Gemeinde und der Geistlichkeit begrüßten sodann die Lehrer der Realschule, der höheren Töchterschule und der drei vorstädtischen Schulen, unter Vorantritt des rector emeritus, Herrn Keber, den Jubilar. Der Unterzeichnete sprach in ihrem Namen: Ich habe die Ehre und die Freude, hochverehrter Herr Consistorialrath, das Organ zu sein, durch welches der Veteran der städtischen Lehrer, Herr Rector Keber, die Lehrer-Collegien der Real- und höheren Töchterschule, die Lehrer der vorstädtischen Schulen Brombergs, Ihnen ihren Glückwunsch zu dem heutigen Festtage darbringen. Ich glaube meinem Gefühle folgen zu dürfen, wenn ich freudig ausspreche, daß unter den Vielen, welche dieser festliche Tag um Sie versammelt, wir nicht die Letzten sind in Ihrem Vertrauen, in Ihrer Liebe — nicht die Letzten in Ihrem Herzen. Lange Jahre haben Sie ja, hochverehrter Herr, als Mitglied der städtischen Schuldeputation am Wohl und Wehe der Lehrer Theil genommen, und fast Alle hier Anwesende sind durch Sie in ihr Amt eingeführt worden. Sie haben im Besonderen mit Interesse die Organisation und Fortentwickelung der jüngsten unter den Bromberger Lehranstalten, der städtischen Realschule, verfolgt; wie denn das Collegium dieser Anstalt die Ehre hat, Sie unter die Mitglieder seiner Prüfungs-Commission zu zählen. Sie traten unter den Ersten dem allgemeinen Lehrerverein in Bromberg bei, der pädagogischen Gesellschaft, und sagten uns damit, daß Sie der Unsere sein wollten. So gestatten Sie es denn, hochverehrter Herr, daß wir Sie als den Unsern begrüßen, Sie uns als den Unseren bewahren. — Und so zu unserem Frommen! — Denn tüchtige Menschen tragen die Schuld, welche sie mit ihrer Geburt gegen ihre Mitmenschen übernehmen, zwar auch ab durch Thaten, durch Handlungen — und der weite Kreis Ihrer Verehrer feiert Ihr langjähriges Thun an diesem Tage, die männliche Würde Ihrer Reden, welche so oft uns bei den ernsten Wendepunkten menschlicher Existenz wie Thaten ergriffen haben — aber dennoch zahlen, wie der Dichter sagt, edle Menschen mehr noch durch das, was sie sind, als durch das, was sie thun. Ein solches Sein aber in sich zu schaffen, in welchem aus Thun und Wissen und Reden ein Leben geworden ist, dessen stille Macht in Anderen nicht bloß Begriffe erbaut, sondern Leben entzündet, das gelingt nicht dem ausgezeichneten Talent, nicht ausgebreitetem Wissen, das erringt selbst ein reiner Wille nicht aus sich selbst, — dazu verhilft vor Allem die Gnade Gottes Demjenigen, welchem sie ein langes Leben und Wirken vergönnte. Denn dann erst bildet und klärt sich Alles im Menschen zu ruhiger Harmonie, dann erst tönen die lauten Klänge des Lebens ab zu der Sabbathstille des Gemüths, wie sie früheren Jahren nicht erreichbar ist. Dieses ruhige Bild also des in sich einigen Charakters, des deutschen Biedermannes, das brauchen wir für uns, und die Zeit kann es uns nicht rauben, kann seine Züge nicht verwischen, sie kann es nur reiner, nur vollkommener noch zur

Darstellung bringen. Darum sind wir frohen Sinnes heute, denn wir wissen wohl, daß Sie uns bleiben. Lange noch mögen Sie der Unsere sein! —

Die Feier des Stiftungstages der Realschule, 12. Mai, ward auf Mittwoch, den 19. Mai, verlegt. Lehrer und Schüler vereinigten sich zu einem Ausfluge nach Rinkau.

Zu dem musikalisch-declamatorischen Actus, welchen die Realschule um die Weihnachtszeit anzustellen pflegt, konnte zum ersten Male eine öffentliche Einladung erfolgen, und eine zahlreiche Versammlung hatte Gelegenheit, sich an den vortrefflichen akustischen Verhältnissen unserer Aula zu erfreuen. Das Programm der Aufführung, welche am Mittwoch, den 22. December, stattfand, war folgendes:

Erster Theil.

1) Rede des Primaners Buchholz: „Ueber die alten Germanen nach Tacitus". (Eigene Arbeit.)
2) Rede des Primaners Frydrychowicz: „On the Rivals of Sheridan" in englischer Sprache. (Eigene Arbeit.)
3) Vortrag des Ober-Sekundaners Hensel: „Ueber atmosphärischen Druck". (Mit Experimenten.)
4) Rede des Primaners Bötzel: „Pierre le Grand et Charles XII." in französischer Sprache.
5) Der Ober-Sekundaner Saloschin hielt einen Vortrag „über elektrische Telegraphie" und zeigte die Anwendung der entwickelten Prinzipien an einem selbstgefertigten Modelle.

Zweiter Theil.

1) a. Chor von Knecht: „Preis dem Höchsten".
b. Soloquartett. (Irische Melodie.)
c. „Mein Herz ist im Hochland".
d. „Das Wandern ist des Turners Lust" von Zöller.
} Erste Gesangklasse.

2) „Des frommen Kindlein Weihnachtssprüchlein" (Gärtner), vorgetragen von Blumwe aus El. Kl. I.
3) „Das Gesicht des Reisenden" (Freiligrath), vorgetragen von Reimarus aus II b.
4) „Das Mäuslein" (Güll), vorgetragen von Levy aus VI.
5) „La grande mère" (V. Hugo), vorgetragen von v. Pągowski aus II a.
6) „La redingote neuve" (Plötz), vorgetragen von Haase und Alexander aus III a.
7) „Sturmesmythe" (Lenau), vorgetragen von Grunewald aus II b.
8) „Oratio Manlii" (Livius), vorgetragen von Nitykowski aus II a.
9) „Der Pelzmärtel" (Güll), vorgetragen von Stahn aus El. Kl. I.
10) Scene aus „Minna von Barnhelm" (Lessing), vorgetragen von { Springer I. Friedländer Heinrich Koppe } aus III a.
11) Scene aus „Vicomte de Létorière" (Bayard und Dumanoir) vorgetragen von { Pietschmann Neumann Schreiner } aus II b.
12) a. Chor aus Spohr's Oratorium: „Die letzten Dinge".
b. Soloquartett.
c. Russischer Vespergesang.
d. Heimweh.
} Erste Gesangklasse.

13) Scene aus Heinrich IV. (I, II, 4.), in englischer Sprache, (Shakespeare), vorgetragen von { Göring, Knopf, Henke, Boltz, Brosemann } aus II a.

14) „Der Tod des Führers“ (Freiligrath), vorgetragen von Schülke aus II b.

15) „Die Eichelsaat“ (Simrock), vorgetragen von Reimarus aus IV b.

16) „Die Kriegsrüstung in der Küche“ (Levinstein), vorgetragen von Böske aus El. Kl. I.

17) „Adieu de Marie Stuart“ (Béranger), vorgetragen von Wittkowski aus II a.

18) „Wie das Finklein — das Bäuerlein — im Scheuerlein besucht“ (Güll), vorgetragen von Kubies aus VI.

19) „Das Christkindlein“ (Naumann), vorgetragen von Gottschalk und Barkow aus El. Kl. I

20) a. Soloquartett: „Wiegenlied“ von Wentzlaff.
Für Chor: b. Fischerlied. c. Weihnachtslied.
} Erste Gesangklasse.

D. Statistische Nachrichten.

Das Lehrer-Collegium der vereinigten Anstalten bestand im Wintersemester: 1) aus dem Director Dr. Gerber, 2) Herrn Oberlehrer Lehmann, 3) Herrn Oberlehrer Dr. Weigand 4) Herrn Oberlehrer Hetzel, 5) Herrn Oberlehrer Bandow, 6) Herrn Realschullehrer Dr. Schultz, 7) Herrn Realschullehrer Dr. Kleinert, 8) Herrn Realschullehrer Dr. Tillich, 9) Herrn Realschullehrer Dr. Frohne, 10) Herrn Realschullehrer Schmidt, 11) Herrn Realschullehrer Bundschu, 12) Herrn Realschullehrer Frey, 13) Herrn Realschullehrer Wolff, 14) Herrn Lehrer Wentzlaff, 15) Herrn Lehrer Großkreuz, 16) Herrn Lehrer Kempke, 17) Herrn Lehrer Braun, 18) Herrn Vicar v. Bukowiecki.

Die Zahl der Schüler betrug im Wintersemester 18⁵⁷/₅₈ 611, von denen 438 die Realschule, 173 die Elementarschule besuchten; im Laufe des Jahres sind abgegangen 74, unter denen Eduard Schubring aus VI a. uns durch den Tod entrissen wurde; neu aufgenommen wurden 82, so daß die Gesammtzahl der Schüler, welche im Wintersemester 18⁵⁸/₅₉ unterrichtet wurden 619 betrug, von denen 448 die Realschule, 171 die Elementarschule besuchten.

Sie waren in folgender Weise vertheilt:

a. Realschule.

Klasse.	Gesammtzahl.	Evangelische.	Katholiken.	Jüdischer Religion.	Deutscher Abkunft.	Polnischer Abkunft.	Einheimische.	Auswärtige.
Prima	9	9	—	—	9	—	4	5
Obersecunda . . .	30	22	4	4	27	3	12	18
Untersecunda . . .	35	26	2	7	34	1	15	20
Tertia	47	35	3	9	46	1	25	22
Quarta Coet. a. .	36	26	3	7	34	2	18	18
Quarta Coet. b. .	59	47	2	10	59	—	27	32
Quinta Coet. a. .	48	35	3	10	46	2	26	22
Quinta Coet. b. .	52	39	4	9	48	4	28	24
Sexta Coet. a. . .	45	32	6	7	41	4	33	12
Sexta Coet. b. . .	87	58	13	16	84	3	62	25
	448	329	40	79	428	20	250	198
b. Elementarschule.								
Klasse I.	78	56	8	14	76	2	69	9
Klasse II.	54	40	10	4	49	5	49	5
Klasse III.	39	27	7	5	38	1	38	1
	171	123	25	23	163	8	156	15
Gesammtzahl . . .	619	452	56	102	591	28	406	213

Bei der Abiturientenprüfung zu Ostern 1858, welche unter dem Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrath Runge, als Commissarius der Königl. Regierung, und in Vertretung der städtischen Schuldeputation durch Herrn Consistorialrath D. Romberg abgehalten wurde, erhielt das Zeugniß der Reife:

Max Koch, aus Bromberg gebürtig, 19½ Jahre alt, evangelischer Confession, 2 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Postfach.

Bei der Abiturientenprüfung zu Michaelis erhielten das Zeugniß der Reife:

Max Rudolf Kortmann, aus Thorn gebürtig, 20 Jahre alt, evangelischer Confession, 3 Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zum Maschinenbau.

Ludolf Oscar Aly, aus Ueckermünde gebürtig, 19 Jahre alt, evangelischer Confession, 2¾ Jahre auf der Anstalt, 2 Jahre in Prima, zur Oekonomie.

E. Lehr-Apparate.

Für das physikalische Kabinet wurde angeschafft: Stativ zum Fernrohr für terrestrischen und astronomischen Gebrauch, Inductions-Apparat mit Spitzenrad zur Erklärung der Inductions-Erscheinungen, 2 Unisono-Gabeln in Resonanz-Blechrohr, electro-magnetische Maschine mit oscillirendem Anker, Hufeisenmagnet, verschiedene Feilen, Feilkloben, Zangen 2c.

Für den Unterricht in der Chemie wurden angekauft: Platindräthe, Platinblech, verschiedene Schmelztiegel, Abdampfschalen, viele Glasgeräthe, schmiedeeiserne Tiegel, ein Aeolipil, mehrere Berzelius'sche Lampen, Löthrohr, Apparat zum Bereiten von Schwefelwasserstoff 2c.

Für die naturwissenschaftlichen Sammlungen wurden erworben: 1 Chamäleon, 1 Squilla Mantis, 1 Scolopendra morsitans Brasil, 2 Nautilus Pompilius, 1 Malleus vulgaris, 1 Voluta Aethiopica, 1 Trochus concavus, 1 Murex brandaris, 1 Solarium perspectivum, 1 Rochen, 1 Gorgonia flabellum, 1 Halyotis Midae, 1 Scalaria pretiosa, 1 Haifischrachen, Gyps von Schöppenstädt, Bleikrystall auf Spatheisenstein vom Pfaffenberge. Außerdem wurden von einzelnen Schülern verschiedene Naturalien der Sammlung zum Geschenk gemacht.

Für die Lehrer-Bibliothek wurden u. A. angeschafft: Rhetores Graeci ed. Walz; C. Hegel, Geschichte der Städteverfassung in Italien; Lazarus, das Leben der Seele; Burguy, Grammaire de la langue d'Oïl; Garcke, Flora von Nord- und Mittel-Deutschland; Gottsched's Redekunst und Dichtkunst; Opitz, Poemata; Preller's Mythologie; Shakespeare ed. Delius; Fortschritte der Physik von Krönig; die Fortsetzungen von Kugler's Geschichte der Baukunst, des Archivs für neuere Sprachen v. Herrig, des Archivs der Mathematik und Physik v. Grunert u. A. m.

Für den geographischen Unterricht wurden angeschafft: verschiedene Wandkarten von Sydow. Für den Turnunterricht: 1 ausgestopftes Pferd 2c. Für den Gesang-Unterricht: Kirchliche Chorgesänge von Strauß und Weber; A. B. Marx, allgemeine Musiklehre; Kiesewetter, Geschichte der Musik.

Geschenkt wurden von einem hohen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten: Denkmale deutscher Baukunst von Dr. Ernst Förster, Bd. 1, 2, 3, 4.

Die Schüler-Bibliothek bestand zu Ostern 1858 aus 1356 Bänden und ist bis jetzt auf 1475 vermehrt worden, welche in drei Abtheilungen vertheilt waren. In der ersten (für Prima, Ober-Secunda, Unter-Secunda) befanden sich 626 Bände, in der zweiten (für Tertia und Quarta) 408, in der dritten (für Quinta und Sexta) 441. Die einzelnen Abtheilungen wurden von den Herren Oberlehrer Hetzel, Realschullehrer Dr. Schulz, Realschullehrer Bundschu verwaltet.

Auch die Schulbücher zum Gebrauch für ärmere Schüler sind angemessen vermehrt worden.

Oeffentliche Prüfung.

Montag und Dienstag, den 11. und 12. April, von 9 Uhr Morgens.

Montag, den 11. April.

Tertia Coet. b.	Latein: Dr. Schultz.
Tertia Coet. a.	Mathematik: Der Director.
	Geschichte: Dr. Schultz.
Unter-Secunda.	Latein: Hetzel.
	Englisch: Bandow.
Ober-Secunda.	Latein: Dr. Weigand.
	Englisch: Bandow.
Prima.	Englisch: Dr. Weigand.
	Chemie: Dr. Kleinert.
	Mineralogie: Lehmann.

Gesang der ersten Gesangklasse.

Dienstag, den 12. April.

Elementarklasse III.	Rechnen: Braun.
Elementarklasse II.	Deutsch: Kempke.
Elementarklasse I.	Geographie: Großkreuz.
Sexta.	Rechnen: Bundschu.
	Latein: Wentzlaff.
Quinta Coet. b.	Französisch: Dr. Frohne.
Quinta Coet. a. u. b.	Polnisch: Großkreuz.
Quinta Coet. a.	Latein: Schmidt.
Quarta Coet. b.	Mathematik: Dr. Tillich.
Quarta Coet. a.	Religion: Frey.

Probezeichnungen und Probeschriften werden an beiden Tagen ausliegen.

Der Unterricht für das Winter-Semester wird Mittwoch, den 13. April, mit der Vertheilung der Censuren und Mittheilung der Versetzungen geschlossen. Die Censuren müssen nach den Ferien den Herren Klassenordinarien mit den Unterschriften der Eltern oder Vormünder vorgezeigt werden. Nachversetzungen finden nicht statt.

Der Unterricht für das Sommer-Semester beginnt Donnerstag, den 28. April, früh 8 Uhr.

Zur Prüfung und Inscription neuer Zöglinge wird der Unterzeichnete am Dienstag und Mittwoch, den 26. und 27. April, Vormittags von 9—12 Uhr, im Schullokale zu sprechen sein. Für auswärtige Eltern wird bemerkt, daß zu den Bedingungen der Aufnahme die Wahl einer Wohnung gehört, welche die Zustimmung des Direktors hat.

G. Gerber.
